



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

151 (2.4.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-158189](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-158189)

Monument: 70 Pfg. monatlich, ...

General-Anzeiger

Telegraphen-Adresse: General-Anzeiger Mannheim

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Taglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 151. Mannheim, Mittwoch, 2. April 1913. (Abendblatt.)

Die Heeres- und Dedungsvorlagen. Die Aussichten der Vorlagen im Reichstage.

werden von den verschiedensten Eingeweihten und Umeingeweihten zu erwarten gesucht. Die Neue Gesellschaft, Socrap, ergeht sich in folgenden Prophezeiungen: Für die Wehrvorlagen sind die bürgerlichen Parteien — mit Ausnahme der Sozialen — durchaus zu haben, wenn auch hier und dort Abstriche zu erwarten sind.

machen soll. Auch die bürgerlichen Parteien werden wohl noch manchen Strauß untereinander aufsuchen, ohne daß diese Kämpfe zu einer scharfen Krisis und Reichstagsauflösung führen müßten. Schließlich wird man sich einigen müssen. Uns will etwa folgender Ausgang wahrscheinlich, zum mindesten wünschenswert dünken für den Fall, daß für die Reichsvermögenssteuer oder die Reichserbschaftsteuer sich keine Mehrheit finden sollte, wofür wir uns natürlich in erster Reihe einsetzen: ein Kompromiß zwischen der Regierung und einer Mehrheit, die nur die Zutragigen auf der äußersten Linken und der äußersten Rechten nicht umfassen würde, also von den Freisinnigen bis an die Konservativen heranziehend und vielleicht auch von diesen noch einen Teil umspannend.

Die Verteilung der neuen Truppenteile.

Die Errichtung kleiner Garnisonen hat der Reichstag vor kurzem verlangt. Die neue Wehrverfassung bietet Gelegenheit zur Erfüllung dieses Wunsches.

Bei der Aufstellung der 20 neuen dritten Bataillone sowie bei den neuen 7 Kavallerieregimentern dürfte denn auch auf keine Garnisonen zu rechnen sein. Bei den neun Infanteriebataillonen würden hauptsächlich solche für neue kleine Garnisonen in Frage kommen, deren Regimente bereits in kleineren Garnisonen liegen oder schon bataillonweise getrennt sind. Hierzu gehören z. B. die Regimente 152 (Marienburg), 153 (Mittenburg), 156, 157 (Brieg), 158 (Wülshelm a. d. R.), 159 (Paborn), 164 (Sameln), 168 (Effenbach und Buchbach), 169 (Lahr), 170 (Offenburg) und 180 (Lüdingen und Gmünd).

Die Verteilung der neuangeforderten Kavallerieregimentern.

Durch den Etat für 1913 sowie die Ergänzungsforderungen werden im ganzen 7 Kavallerieregimentern angefordert. Wie wir erfahren, dürften 2 von ihnen als eine Kavalleriebrigade zur 16. Division in Trier treten, die zum 8. Korps gehört. Bestimmt ist bereits, daß das eine Kavallerieregiment Trier als Garnison erhält, während dem anderen voraussichtlich in der Nähe von Trier der Standort zugewiesen wird.

in Betracht kommen. Diese Brigade zählt 3 Regimentern (1. Kürassiere, 8. Dragoner, 4. Husaren), so daß eins abgegeben werden könnte. Es ist dies die einzige Kavalleriebrigade, die 3 Regimentern zählt.

Der Balkanrieg. Die Flottendemonstration gegen Montenegro.

Die „Deutsche Orient-Korrespondenz“ schreibt: Trotz der feindseligen Haltung der französischen Presse gegen Oesterreich steht die Tatsache fest, daß die Flottendemonstration gegen Montenegro ein von sämtlichen an der Londoner Botschafterkonferenz beteiligten 6 Mächte beschlossener Schritt ist. Es kann gar nicht daran die Rede sein, daß Oesterreich auf eigene Faust es unternimmt, Montenegro zur Aufgabe des sinnlosen Bombardements von Skutari zu zwingen. Die Entscheidung darüber, ob aus jeder Mächtegruppe nur ein Staat oder je zwei sich an der Demonstration beteiligen werden, dürfte in kürzester Zeit erfolgen. Auf jeden Fall wird aber außer Oesterreich auch England Schiffe an die montenegrinische Küste entsenden. Entscheidend man sich für eine Beteiligung von 4 Mächten, so werden Italien und Frankreich hinzutreten. Es wird sich zunächst um eine Eskadre des Pazens von Anivri handeln, die durchaus nicht nur als eine Demonstration aufzufassen ist.

Feuilleton. Bilder aus Pierpont Morgans Leben.

Man hat den hochbegabtesten Millionär Pierpont Morgan gern den „Alexander von Wall Street“ oder den „Napoleon der Börse“ genannt, um ihn mit den großen Eroberern der Weltgeschichte in eine Linie zu stellen. Aber er war einsig in seiner Art und niemand aus der Vergangenheit konnte mit ihm verglichen werden, denn in ihm war zum ersten Mal eine neue Form des Weltbeherrschers und Weltregierers zur Wirklichkeit geworden, wie sie vorher nur die Phantasie der Dichter, eines Voltaire etwa, geahnt; der Herrscher des Geldes, der über diese gewaltige Macht der modernen Kultur souverän verfügt und für beide Hemisphären in Millionen denkt. Wie ist das Finanzgenie, diese charakteristische Begabung unserer Epoche, bisher in einer imponierenderen Gestalt hervorgetreten, als in dem großen Verklärer der amerikanischen Tragedie. Das zeigte sich schon in seinen Anfängen. Morgans erster Coup.

sich botmäßig zu machen. Er erhielt eine treffliche Erziehung, studierte in Göttingen und den Vereinigten Staaten, aber schon früh zog es ihn mit magischer Gewalt in die geheimnisvolle Sphäre der Börse, von der ihn der Vater zunächst noch fernhalten wollte. Eines Tages trat der fünfzehnjährige mit ernstem Gesicht vor seinem Erzeuger und fragte ihn geschäftsmäßig, ob er ihm 500 Dollar leihen wolle. „Was?“ fragte der Vater. „Um sie in einer Sache anzulegen, die sicheren Erfolg verspricht.“ Als der Vater näheren Auskunft haben wollte, war der junge Pierpont geflüchtet, und so bekam er denn den gewünschten Scheck, ohne sich irgendwie über sein Vorhaben geäußert zu haben. Wochen vergingen. Der alte Morgan war wieder in Europa; er erholte sich in Nizza, als er durch die Post einen Wechsel über 257 Frs. 50 Centimes erhielt, auf ein Pariser Bankhaus ausgestellt. Es war genau die Summe, die er seinem Sohn vorgestreckt hatte, sorglich mit 6 Proz. verzinst. Dem Wechsel lag ein Brief bei mit den lakonischen Worten: „Aufrechtigen Dank von Deinem Sohn.“ Der Vater wunderte sich, aber er fragte nicht weiter. Erst als er wieder in New-York war, erzählte ihm ein Bekannter, sein Sohn Pierpont besitze schon ein eigenes Vermögen von 500 000 Dollar, also mehr als 3 Millionen Mark, die er bei einem älteren Bank angelegt hatte. Das waren die Früchte der 500 Dollar, die der Vater dem fünfzehnjährigen geliehen.

Vermögen erworben, sondern er hat auch einer großen Zahl von Mitarbeitern zu Reichümern verholfen. Eine seiner genialsten Fähigkeiten bestand darin, den rechten Mann an die rechte Stelle zu stellen. So wurde er zum „Washer von Millionen“, von denen freilich so manche nachher wieder in den Strudel der Spekulation verfallen, während andere frische Kräfte an ihre Stelle traten. Einer dieser Mitarbeiter, ein „bescheidener“ Mann, nur wenige Millionen wert, der sich rechtzeitig auf sein Allentail zurückzog, hat einmal in der Zeitschrift World's Work ein Charakterbild des größten Finanzmannes entworfen. Er stellt ihn zu seinen beiden Rivalen Rockefeller und Carnegie in einem Gegensatz. Während der Delfin bis fühllose Maschine repräsentiert, die keinen andern Zweck kennt, als Geld anzusammeln, während Carnegie den Mann der Offenheit darstellt, der nach der Meinung der Menge froh ist, Morgan das Geld nie selbstgeworden gewesen, hat er sich nie um die Kritik der andern gekümmert. Was er liebte und erstrebte, war Macht; es kam ihm nicht darauf an, Millionen auf Millionen zu häufen, sondern sein Ziel hatte er erreicht, als er die führende Geldmacht geworden war, ohne die nicht in der Hochfinanz geübt konnte. Niemand kann sagen, wieviel Morgan besaß, aber sein persönliches Vermögen war klein, mit dem Rockefeller verglichen, und lange nicht so groß wie das Carnegies. Mag er 200 oder 2000 Millionen „wert“ gewesen sein; die Aktien, die Bonds besitzen mehr. Aber was mehr ist als Besitz; er verfügte und gebot über die

größte Menge Geld, Vorgesell, abgeben von Rockefeller, und er wußte am meisten damit anzufangen. Sein Blick war sprichwörtlich, und denen, die mit ihm arbeiteten, erschien er als Jamboter. Dieser Schein war so ruhig und selbstbewußte Mensch war im tiefsten Innern eine Kampfernatur mit einem einzigen Hunger nach Macht. Nur im Kampf fühlte er sich wohl, und zwar in jenem Nicken und um so erbitterteren Ringen, dessen Schauplatz sein Privatkontor, dessen Wappen endlose Zahlenreihen, dessen Ziel Sieg über Untergang von Ungläubigen war. Und wenn neben diesem Triebe, noch ein anderer in ihm währig war, dann war es der Glaube an die Zukunft Amerikas, sein Vertrauen auf den Vortan. Er hat den Vereinigten Staaten ihre Stellung auf dem heutigen Weltmarkt begründet; er hat das Land mehr als einmal vor dem Bankrott gerettet und stand stets an erster Stelle, wenn es sich um das Wohl des Vaterlandes handelte. Dabei war er durchaus keine politische Natur; es war im gleich, ob im Weißen Hause ein Demokrat oder ein Republikaner saß, wenn es nur ein „sicherer“ Mann war. Unter dem Demokraten Cleveland, mit dem er in Freundschaft lebte, hat er die erste Anleihe der Vereinigten Staaten übernommen und durchgeführt; er war der erbitterteste Gegner des spanischen Krieges; aber als der Krieg erklärt war, die Kurze fielen und der Ruin nahe schien, da hat er seine eigene Macht als Kreuzer ausgespielt und die Regierung nicht im Stich gelassen. Ueber die Menschen ging ihm immer die Sache.

geblichen Opfer an Gut und Blut, die durch den Willen des Königs vor Sklart gebracht sind, nur dazu beitragen werden, seine Unbeliebtheit im Lande zu erhöhen, ist selbstverständlich.

### Die Mächtekonferenz und die Balkanbahnen.

Einen der hauptsächlichsten Punkte bei den Beratungen der Großmächte über den Balkanfrieden stellen die Balkanbahnen dar, einerseits wegen der eigenartig komplizierten Sachlage, andererseits, weil sie wichtige Unterlagen für die Anfechtung bilden. Es dürfte deshalb Näheres über diese Bahnen und die an die bestehenden Privatgesellschaften allenfalls zu leistenden Entschädigungen von Interesse sein. In Betracht kommen die Orientalische Eisenbahngesellschaft, die Gesellschaft der Linie Saloniki—Konstantinopel, die Gesellschaft der Linie Saloniki—Rodos, die Gesellschaft der Linie Saloniki—Mistapha Pascha und die Gesellschaft der Linie Saloniki—Mitrovoica und 85 Km. auf die Linie Mesab—Sibefische (weiliches Reg.). Abgesehen von der Entschädigung welche der Gesellschaft infolge der im erwachsenen Schäden an Material, Betriebsmitteln usw. zukommt, wird zu beschließen sein: 1. Ueber die Ablösung des Eigentums der Bahn, eine Frage, die nur die Türkei angeht, für diese jedoch infolge einer besonderen Wichtigkeit hat, als sie von der Betriebsgesellschaft einen Pachtzins erhält in Form einer Beteiligung an den Hoheinnahmen (1911 etwa 3,6 Millionen Francs). 2. Ueber die Schadloshaltung der Gesellschaft für den Fall, daß die neuen Besitzer der von den Linien durchzogenen Gebiete den Betrieb der Bahnen selbst übernehmen wollen. Anders liegen die Verhältnisse bei den übrigen vorhin genannten Gesellschaften, die im Gegensatz zur Gesellschaft der Orientbahnen nicht Pächter, sondern Besitzer der Linien sind, und denen eine Hoheinnahme garantiert ist. Diese Garantie beträgt: für Saloniki—Rodos (219 Km.) 14.300 Francs, für die Junction Saloniki—Konstantinopel (511 Km.) 15.500 Francs, für das Kilometer und ist durch gewisse Verbindungen sichergestellt. Die Einnahmen betragen für die erste Linie im Jahre 1911 16.367 Francs für das Kilometer, und die Regierung erhält für ihren Anteil an den 14.300 Francs für das Kilometer übersteigenden Hoheinnahmen einen Betrag von im ganzen 82.935 Francs.

### Die Polen und die Eroberung Adrianopels.

Der „Dziennik Berlinski“ (71, 28, 3.) feiert den Fall Adrianopels als „großen Sieg des Slaventums“ und schreibt am Schlusse: „Der Führer der siegreichen 2. bulgarischen Armee, die Adrianopel belagerte, der General Ivanow, sandte Schilkei-Pascha den Degen zurück, den ihm dieser als Zeichen der Unterwerfung übergeben hatte, und erwie ihm dadurch mehr, als wenn ihm aus Berlin der Orden „pour le mérite“ überreicht wäre wie einst dem General Stöbel in Port Arthur. Wir wissen nicht, ob auch in diesem Kriege der Held der Sieger und der Kommandant der gesunkenen Festung von Berlin ausgezeichnet werden, aber es liegt auf der Hand, daß die Niederlage der Türken in Adrianopel eine Nieder-

lage ihrer deutschen Freunde ist. Der Ruhm der deutschen Kriegskunst, die sich die Türken seit langen Jahren angeeignet haben, erlitt in den Schlachten von Kirklisse, Eski-Burgas usw. eine große Niederlage, die durch den Fall Adrianopels besiegelt wurde. Nichts half den Türken, nicht deutsche Waffen, nicht deutsche Instruktion, noch Hunderte von deutschen Offizieren, die in der türkischen Armee dienten, weder die Forts, die durch deutsche Ingenieure gebaut waren, noch die deutsche Diplomatie, noch die materielle Macht Deutschlands, noch das Geseul der ganzen deutschen Presse, die zunächst die Balkanstaaten unterstützte und nach ihren Siegen Häubergeschichten über die Untaten der Bulgaren, Serben und Montenegriner erzählte. Unter diesem Geseul der ganzen deutschen Welt trugen die slavischen Waffen auf der ganzen Linie einen großen Sieg davon und das ganze Slaventum und wir mit ihm haben Grund und über den glänzenden Sieg unserer slavischen Brüder auf dem Balkan zu freuen. Denn für alle, die andere Völker tyrannisieren, folgt daraus die Lehre: Was heute den Türken, geschieht morgen den anderen Tyrannen!“

Die Auslassung ist typisch dafür, wie die polnische Presse unter Verdeckung der Wahrheit seit den bulgarischen Erfolgen gegen Deutschland hegt und allslawische Propaganda macht. Zugleich müßten wir aber die hämischen Bemerkungen am Anfang der zitierten Stelle über früherer Ordensverleihungen niedriger hängen. Es ist freilich für die Befestigung des Polentums gegen den Kaiser bezeichnend, daß ein in der Reichshauptstadt erscheinendes polnisches Blatt so etwas wagt.

### Der Fall von Adrianopel.

Warum die Festung erfielen werden konnte. Der in Adrianopel weilende bekannte italienische Journalist Luigi Barzini gibt im Corriere della Sera eine Schilderung der Eroberung Adrianopels und erzählt dabei auch, wie es möglich war, daß diese Festung im Gegensatz zu allen Festen der modernen Kriegsgeschichte von der Infanterie des Belagerungsheeres im Sturm genommen werden konnte.

„Es muß gesagt werden“, so schreibt Barzini, „daß diese berühmten vielgenannten Befestigungen Adrianopels nur armselige primitive Werke waren, Rosenzinnen aus Mochstein, die mit ein wenig Erde beworfen waren; die Artillerie hatte nur einfach in den Boden eingegraben, nicht anders als man das in einer offenen Feldstadt tun könnte. Nirdens auch nur ein Cementwall, überhaupt keine Deckungsrichtungen, keine Gräben, keine Wälle und Gegenbefestigungen; und zudem noch waren die Festungswälle recht altförmlich. Die modernen Befestigungen von Adrianopel waren nur eine jener türkischen Legenden, die jetzt zerstört sind, und an die alle geglaubt haben, die Belagerer vielleicht am meisten. Der einzige militärische Wert dieser Befestigungen war ihre Lage; die Natur hat Adrianopel mit natürlichen Festungen umgeben. Wenn die Bulgaren gewagt hätten, was es mit diesen furchtbaren Befestigungen der ersten Festung des türkischen Reiches in Wirklichkeit auf sich hatte, dann hätten sie den Sturm schon vor drei Monaten wagen und mit dem Bajonett die verübte Feste nehmen können. Wir waren von der schnellen Eroberung überzeugt, aber wenn wir jetzt die Werke und die Kampfstätten ansehen, so erkennen wir sofort, daß ein größerer und längerer Widerstand nicht möglich war. Schilkei Pascha verfügte auch nicht über all jene Geschütze, die man ihm zuschrieb. Er multibizierte sehr gewandt seine Artillerie, indem er sie immer wieder ihre Stellungen wechselte ließ. Wenn an irgend einem Punkte ein Angriff einsetzte, verstärkte er die Artillerie des gefährdeten Punktes durch wunderbare Batterien und erweckte so bei den Belagerern den Anschein einer gewaltigen artilleristischen Kraft. Der Verlauf des letzten Angriffes und die blutigen Kämpfe, die dem entscheidenden letzten Ge-

neralsturm vorausgingen, zeigten das sehr deutlich. Als die Forts, um sturmreif gemacht zu werden, von den Bulgaren unter ein verheerendes konzentrisches Feuer genommen wurden, wurde es der türkischen Artillerie unmöglich, sich zugleich auch noch gegen die Infanterie zu wenden: sie mußte sich darauf beschränken, sich der bulgarischen Artillerie zu erwehren. Und so kam es zu einem rasenden, verzweifelten Zweikampf der Geschütze. Zugleich aber schritten die Bulgaren auch bei anderen Sektoren zu starken Demonstrationen angriffen, wodurch Schilkei Pascha gezwungen wurde, nach allen Punkten Verstärkungen zu entsenden und sich seiner Reserven zu entledigen. Inzwischen neigte das Artillerieobuell in dem Ende zu. Die Geschütze der Forts konnten die geschickt verlegte schwere Artillerie der Bulgaren nicht erwidern, während sie selbst dem konzentrischen Feuer preisgegeben war. Am Mittag wurde das Feuer der Türken schwächer; und nun begannen die ersten unwilligen Feuerpannen. Um 5 Uhr nachmittags waren die Schiffe aus den Forts gefahren, es waren die letzten Worte eines Sterbenden. Und mit dem Sonnenuntergang war, wie der General Ivanow sich ausdrückte, die türkische Artillerie gestorben. Inzwischen segten die bulgarischen Geschütze unermüdet ihr Feuer auf die schon zum Schwärzen gebrachten Forts fort, um die Heranziehung von Reserven u. eine Wiederaufnahme des Feuers zu verhindern. Die ganze Nacht über ging das Bombardement ohne Pause weiter, während die bulgarische Infanterie vorrückte und sich zum Sturm vorbereitete.“

### Politische Uebersicht.

\* Karlsruhe, 2. April 1913.

### Mustererzählungen für Krankenkassen.

Unmittelbar nach dem Osterfest sind endlich die Mustererzählungen für Krankenkassen erschienen. Schon der äußere Umfang läßt erkennen, daß die Fertigstellung weitaus mehr Arbeit verursacht hat, als dies früher bei den Mustererzählungen der Fall gewesen ist. Während für das Krankenversicherungsgezet nur zwei Mustererzählungen notwendig erschienen, werden jetzt nicht weniger als fünf Mustererzählungen veröffentlicht, und zwar für allgemeine Ortskrankenkassen, für Landkrankenkassen, für gewerbliche Betriebskrankenkassen, für landwirtschaftliche Betriebskrankenkassen und für Innungskrankenkassen. Die Mustererzählungen für allgemeine Ortskrankenkassen können auch den besondern Ortskrankenkassen zur Aufstellung ihrer Satzungen dienen. Außer diesen fünf Mustererzählungen sind noch zwei weitere Satzungen für allgemeine Ortskrankenkassen, in deren Bezirk eine Landkrankenkasse nicht besteht, und für Landkrankenkassen, in deren Bezirk eine Ortskrankenkasse nicht besteht, fertiggestellt. Im ganzen gibt es also sieben Mustererzählungen. Auch umfangreicher sind die Mustererzählungen geworden; so enthält die Mustererzählung für Ortskrankenkassen 101 Paragraphen, während die alte Mustererzählung für Ortskrankenkassen nur 70 Paragraphen hatte. Dazu kommen noch 27 Paragraphen für die Musterwahlordnung, die auch als integrierender Bestandteil der Satzung gilt. Den kleinen Krankenkassen wird die Abfassung der Satzungen nicht leicht fallen, insbesondere aber wird ihnen die Durchführung der Verhältniswahl, die ohnehin ein Buch mit sieben Siegeln ist, viel Kopfschmerzen machen. Allerdings ist in dankenswerter Weise den Wahlordnungen eine Belehrung über Wesen und Durchführung der Verhältniswahl vorausgeschickt. Bei der Redaktion der Mustererzählungen fällt auf, daß einzelne Paragraphen entgegen der guten Gepflogenheit der Reichsversicherungsordnung, möglichst Paragraphen mit nur einem Absatz zu bilden, sehr lang geraten sind. Ein Paragraph hat sogar zwölf Absätze. Da für die Krankenkassen das

geltende Recht in der Satzung zusammengefaßt ist, so wäre es vielleicht zweckmäßiger gewesen, gerade hier auf Kürze der einzelnen Paragraphen Bedacht zu nehmen.

### Deutsches Reich.

— Vom Osterfest. Am 24. Mai hält der Osterfestverein in Bromberg eine Sitzung des Gesamtausschusses ab. Sie wird eingeleitet durch eine Festlegung um 10 1/2 Uhr vormittags, in der Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Dietrich Schäfer (Berlin) die Festrede auf die Jahrhundertfeier und das 50jährige Regierungsjubiläum des Kaisers halten wird. Die Tagesordnung der Sitzung lautet: 1. Jahresbericht des Hauptvorstandes über die Gesamtlage des Vereins. 2. Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 1912. Bericht über die Stützungen des Vereins. 3. Entlassung der Entlassung. 4. Satzungsänderung. 5. Wahl in den Hauptvorstand. 6. Die Niederlegungsnovelle von 1913. 7. Maßnahmen zur Förderung des Deutschtums in den ostmärkischen Städten. 8. Selbständige Vorträge. — Tags zuvor findet eine Sitzung des Hauptvorstandes statt, am folgenden Tage bezieht sich der Osterfestverein an dem Weisheit des Bismarckturms.

— Die Beschließung einer Reichstagsnovelle. Man schreibt uns: Obwohl der Reichstag mit aller Entschiedenheit eine Beschließung der Reichstagsnovellen verlangt hat und auch zureichende Erklärungen vom Bundesrat gegeben wurden, scheint die Verwaltung doch auch heute noch bei der alten Praxis bleiben zu wollen. In den ersten Tagen des März ist der Reichstagsabgeordnete für Ost- und Westfalen, Herr von Kappeler, gestorben. Heute sind bereits vier Wochen darüber hingegangen, und noch fehlt jede Nachricht, daß der Reichstagspräsident den Wahltermin angeordnet hat. Wie lange wird sich der Reichstagskanzler eine derartige Praxis der nachgeordneten Behörden gefallen lassen?

### Der König der Spieler „Baron von Korff“ und Genossen vor Gericht.

Häufiger Verhandlungstag. sh. Berlin, 1. April.

(Von unserem Korrespondenten.) In der heutigen Verhandlung wurde mit der Beweisaufnahme fortgefahren. Rittmeister Friedrich v. Krakenberg hat sich dem Kriminalkommissar v. Montanari als Zeuge zur Verfügung gestellt, nachdem er gehört hatte, daß deutsche Offiziere durch Frank, Kramer und andere Falschspieler geschädigt worden seien. Der Zeuge war 1908 in Rom und wollte ein Neuen besuchen. Als er kein Hotel fand, rief ihm ein unbekannter Herr zu, er möchte doch seinen Wagen mitnehmen. Der Zeuge lehnte das ab und erkundigte sich bei dem Portier nach dem Namen des Herrn. Der Portier erwiderte, daß es ein Herr v. Kramer sei. Der Zeuge kam dann früher mit Kramer in Verbindung und beide machten eine Fahrt nach Florenz. Im letzten Augenblick, ehe der Zug abging, stieg ein Herr ins Kuppe, der sich als Frankhändler Moringer vorstellte. Auch Kramer stellte sich dem Herrn vor, wobei er sich v. Kramer nannte. Einige Tage später wurde bei einem Zusammenkunft ein Spiel gemacht, wobei Kramer aus der Tasche eines Ueberziehers ein Spielkarten zog. Der Zeuge hatte bei dem Spiel schließlich ein Minus von 15000 Francs, die Moringer einstellten zahlte. Am nächsten Morgen kam Moringer und legte dem Zeugen einen Beutel über 13000 Francs vor. Der Zeuge wurde später durch Befehle darauf aufmerksam gemacht, daß er vermutlich Falschspieler in die Hände geraten sei. Einer seiner Bekannten vermutete, daß ihm etwas in das Beutel geschüttelt worden sei. Der Zeuge erklärt, daß er während

### Morgan Doppelleben.

Die Erziehung des großen Finanzmannes ist sich stets in zwei streng getrennte Teile. Der Morgan von Wall Street und der Morgan zu Hause waren zwei Menschen, die in ihrem Innern nicht viel miteinander zu tun hatten. Außerordentlich reich war sich der große dreißigjährige Mann mit dem mächtigen Kopf, der hier hervortretenden Nase, den scharfen grauen tief liegenden Augen, die hinter den dichten Augenbrauen verborgen lagen, mit der hohen Stirn und dem viereckigen energischen Kinn stets der gleiche. In seinem Wesen aber war er als Geschäftsmann einfüßig, kalt, bestimmt, ein Feind aller Ebrofen und Umschweife. Heute, die sein festes Ziel verfolgen und Zeit vergeuden, konnte er nie brauchen. In knapper Frage und Antwort schloß er seine größten Transaktionen ab. In seinem Bureau, so schilberte ihn der französische Schriftsteller E. de Noivins, steht er aus, als ob ihm all das gar nichts anginge. Mechanisch blättert er in einem Register oder einem Kopierbuch, wirt in einem Kuchigen, man möchte sagen verstreuten Blick auf einen Protokoll, einen Bericht. In Wirklichkeit ist dieser Mähigänger, der mit unbewusster Bewegung seinen Anseher auf- und abbleibt oder mit einer Geste eine hingeworfene Notiz unterstreicht, ein höher ununterbrochener Arbeiter. Er ist die reißende Kraft dieser ungeheuren Maschinen, die er geschaffen hat. Kein anderer außer ihm weiß, was er unternehmen will, und denen, die ihn geholfen haben, wird das ganze Unternehmen erst in dem Augenblick klar, da es vollendet ist. In diesem

Niederbetrieb, der 63 Banken zusammenfaßt, herrscht kein Lärm. Nur das Klappern der Schreibmaschinen, das Hinellen der Federn von 500 Angestellten, die sich über die großen Bücher beugen. Und am stillsten ist es in dem größten Zimmer, das die Seele des Mannes darstellt, in Pierpont Morgans Arbeitsraum. Da sitzt der König dieses modernen Ozeanfelds, ihm gegenüber immer wieder neue Vorklären, die etwas von ihm wollen, ihm etwas vorschlagen. Ein Knackschlag auf den Tisch, kurz herausgestoßene Worte, hinter denen die Kinnladen fest zusammenklappen, das ist alles. Aber in diesen Worten liegt das Schicksal. Wie anders der Morgan in seinem Heim, mit der schweren Sigarre im Mundwinkel, von seinen Hunden umgeben, der Morgan auf seiner Yacht, bei seinen Sammlungen, unter seinen Büchern. Auch er eine große Persönlichkeit, ein Mann von feiner Bildung, der gern und viel spricht, ein Philantrop im wahren Sinne des Wortes, der aber mit seinen Vorklären nicht auf den großen Markt geht, sondern im stillen und dann umso reichlicher gibt.

### Wie Morgan sein erstes Bild kaufte.

Der König der Finanzen war auch zugleich der Beherrscher des modernen Kunsthandels. Seine Sammlungen, für die er mehr als 100 Millionen ausgegeben hat, umfassen das ganze weite Reich der Kunst und Bildung und haben ihn berühmter gemacht, als seine geschäftlichen Taten. Die so viel geschätzte „amerikanische Gefahr auf dem Kunstmarkt“, war hauptsächlich durch ihn repräsentiert. Die Rede zu schönen Dingen wurde in seinem

Alter sogar der bederrschende Mittelpunkt seiner Interessen, der selbst den Anteil an der Börse zurückdrängte. Ganz aus Zufall hatte er vor einem halben Jahrhundert diese so folgenschwere Sammelthätigkeit begonnen. Wie sein Biograph Dooch erzählt, kaufte er sein erstes Bild auf einer Ausstellung zu wohltätigen Zwecken, die er besuchte. Es war das Portrait einer jungen Frau aussehenden Dame, von einem Kaiser namens Pater geschaffen, das ihm 1500 Dollar kostete. Viele Jahre hind blieb über dem Kamin in seinem Bibliothekszimmer. Es war gleichsam der Keim für alle die Schätze, die jetzt in einem eigenen Anbau des New Yorker Metropolitan-Museums ihre Aufstellung finden und dem Namen Pierpont Morgan noch die Unsterblichkeit sichern werden, wenn seine Trübs, Banken, Eisenbahnen usw. längst in anderen Unternehmungen aufgegangen sind.

### Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Kaiserin Friedrich-Stiftung-Vorführungen zu Mainz. Am 2. und 3. Juni l. J. finden im Konzertsaal zu Mainz zwei von dem Verein „Mainzer Liedertafel und Damenchorverein“ veranstaltete Aufführungen der Kaiserin Friedrich-Stiftung statt. In dem ersten von Kapellmeister O. Humann geleiteten Romantischen Orchester „Israel in Spanien“ in der Übersetzung der Regensburger zur Aufführung. Das Programm des zweiten unter Leitung von Professor Siegfried D. H. Berlin stehenden Konzertes bilden die nachstehenden Kantaten von Job. Sch. Bach: „In Orte Israel, über“ Nr. 106 der Kant. Ausg. der Bad. Gesellschaft. Es erübt sich ein

Stück“ (Nr. 19). „Jesu, der du meine Seele“ (Nr. 70). „Liedertafel, in Damerwort“ (Nr. 69). „Aus in das Welt“ (Nr. 71). Als Solisten traten mit Frau Kommerzienrat Anna Kamperff (Soprano), Fraulein Maria Philipp (Alt), Herr Kammerling (Tenor), Herr Schulz (Tenor), Herr Prof. And. Weisbach (Bass), Herr Kammerling, Herr Beyer (Horn), Herr Prof. H. Franke (Tromm) und Herr H. Klein (Pauk) auf. Das Orchester dirigierte H. Klein.

### Der Krouprinz als Schriftsteller.

Der Krouprinz, dem wir bekanntlich ein höchst interessantes Journal verbannt, läßt demnach jetzt militärische Aufsätze in einem Werke erscheinen, das er auch im ganzen angeordnet hat. Wie uns die Deutsche Verlagshandlung in Stuttgart mitteilt, in der Titel des Werkes „Deutschland in Waffen“. Das Werk bringt 20 Bilder unterer angeführten Militärmales, die in authentischer Weise Deutschlands Wehrmacht zu Lande und zur See schildern. Die Texte zu den Bildern sind sämtlich von einem Militär geschrieben. Der deutsche Krouprinz hat die Einleitung zu dem Buche sowie einen kleinen Aufsatz über die Gardedivision für das Werk verfaßt.

### Was ein Obernhaus kostet.

In der nächsten Nummer der „Schaubühne“ meldigt der bekannte Theatergeschäftsmann Dr. W. Ewelen die Geschäftslage des neugegründeten Deutschen Oberhauses in Charlottenburg. Er gibt dabei interessantes Zahlenmaterial. Das Terrain des Oberhauses kostete 1.840.000 M., die Erbauung 3.460.000 M., der ganze Bau also zusammen 5.300.000 M. Der Bau gehört der Stadt Charlottenburg, die dafür vom Oberhaus, das eine Aktiengesellschaft ist, jährlich 225.000 M. Pacht erhält. Der Tagesetat ist außerordentlich hoch. Während unter besten Schauspielhäuser etwa 200 M. pro Tag einschließlich Wagen, Miete, Licht, Heizung und

des Spiels eine Zigarre rauchte, noch deren Genuss ihm noch am nächsten Morgen äbel war. Darauf sei ihm der Gedanke gekommen, daß ihm etwas Ähnliches passiert sei, wie seinem Bekannten. — Auf Befragen durch den Vorsitzenden gibt der Zeuge an, daß ihm während des Spiels nichts anfallen sei. — Der Angeklagte Kramer erklärt hierzu: wenn er hätte den Zeugen im Spiel überreden wollen, dann hätte er dies schon in Rom im Kasino.

Der nächste Zeuge ist ein junger Offizier aus einem thüringischen Infanterie-Regiment. Er hat in einem Hotel in Brüssel einen gewissen Kopp aus Frankfurt a. M. kennen gelernt, der ihm einen Herrn v. Gilbert vorstellte. Die drei gingen mehrfach spezierend und aßen zusammen Mittagbrot, wofür der Zeuge nicht zu bezahlen brauchte. Nach dem Essen wurde gespielt, wobei der Zeuge eine größere Summe verlor, die der angebl. Gilbert für ihn vorläufig bezahlte. Der Zeuge gibt an, es sei ihm nach dem Gewinn des Meines äbel geworden, jedoch er beständ. Erbreiten bekam; der widerliche Geschmack des Meines sei ihm anhaftend. Auf den Spielverlust habe er nicht geachtet, weil er stark angetrunken war, obwohl er nicht viel getrunken hatte. Ueber den verlorenen Betrag stellte der Zeuge einen Wechsel aus, der auf 8000 Mark lautete. Der Wechsel sei ihm im geforderten Zustande zur Unterschrift vorgelegt worden. Eingelöst hat der Zeuge ihn nicht, weil er später beschlagnahmt wurde. — Rechtsanwält Meyer I fragt den Zeugen, ob er wisse, daß es eine Krankheit gebe, die sogenannten, die sich genau so äußere, wie der Zeuge sie beschrieben habe und die Gäste von Ostende an zweiten oder dritten Tage ihres dortigen Aufenthaltes zu befallen pflege. — Der Zeuge hat von einer solchen Krankheit nie etwas gehört.

Zeuge Direktor Schneider von der Flugverehrungsgesellschaft Johannisthal, kennt den Angeklagten Niemela von Paris her. Der Zeuge ist von Niemela einmal in dessen eigenem Automobil zum Flughafen Wagramen gefahren worden. Er habe sich damals nicht recht ausgesprochen, was Niemela eigentlich sei. Nach einem Mittagessen habe Niemela einmal verschiedene Offiziere zu einem Spiel eingeladen und im Augenblick hatten die Spieler einige hundert Franc verloren, die Niemela gewann. — Der Zeuge ist nicht froh, ob der Zeuge den Einbruch hatte, daß Niemela sehr luxuriös lebe. — Der Zeuge erwähnt, daß das Automobil Niemelas sehr schön ausgestattet war und der Chauffeur eine sehr wertvolle Uhr trug. Der Zeuge hat weitergehört, daß die französischen Offiziere sich später geweigert hätten, mit Niemela zu verkehren. — Niemela erklärt, das Automobil habe nicht ihm, sondern einem Freunde gehört. Daß die französischen Offiziere sich geweigert hätten, mit ihm zu verkehren, betreffe er entschlossen, sie hätten im Gegenteil sehr freundlich mit ihm verkehrt. — Als der Vorsitzende fragt, wie es dann komme, daß die französische Regierung ihm verboten habe, die Flugplätze zu betreten, will Niemela auf seine Verdienste auf dem Gebiete des Flugwesens eingehen, was ihm vom Vorsitzenden aber abgelehnt wird.

Es wird hierauf in die Verlesung der 110 Seiten langen Urteilsbegründung im ersten Prozeß Wolff-Weiternich-Dujes einsetzenden, worauf die Verhandlung auf Mittwoch vormittag vertagt wird.

Bürgeranschaffung in Ladenburg.

H. Ladenburg, 2. April.

Dienstag abend fand in Ladenburg in Anwesenheit von 65 Mitgliedern eine Bürgeranschaffung statt. Der 1. Punkt der Tagesordnung bildete die

Ängung eines Anlehens bei der Karlsruher Lebensversicherungsgesellschaft

in Höhe von 168 725 M., herrührend aus dem Jahre 1907/08. Die Gemeinde hat im Jahre 1907/08 bei der Karlsruher Lebensversicherungsgesellschaft

Abrechnung kosten, ist der tägliche Etat des Charlottenburger Opernhauses 3500 M. Der jährliche Etat stellt sich folgendermaßen: Es kommen auf Solomittelglieder (es handelt sich überall um Jahresgehälter, da auch während der Ferien volle Gage gezahlt wird) 350 000 M., auf Ober 130 000 M., auf Ballett 35 000 M., auf Orchester 180 000 M., auf Bureau, Kasse, je nachdem Personal, Vorstände 150 000 M. Was jetzt sind die Gehälter des neuen Opernhauses sehr gut gegangen. Sonntags werden durchschnittlich 8500 M. erzielt und im Durchschnitt haben nur ganz wenige Abende unter 5000 M. gebracht. Von den Berliner Theatern scheint somit das neue Opernhaus eines der gesündesten zu sein.

Der wälsche Zwickel auf der Bühne.

Von einer wälschen Blüthen Truppe auf der Bühne, die sich auf einem spanischen Provinztheater abspielte, hat sich ein Wunder ereignet: Die Zuschauer, die gestern Abend der Carmen-Vorstellung im Kransalla-Theater von Alca in der Provinz Ciudad-Real beiwohnten, wurden wegen einer traumatischen Szene, der Partien Verdo und der Tenor Partinez waren in einer wilden Affäre verwickelt und hatten den Beschluß gefaßt, das Los eines Zwischenspiels entscheiden zu lassen. Um aber die Intervention nicht zu unterbrechen, waren sie übereingekommen, ihre Wut bei der letzten Vorstellung der Saison und zwar auf der Bühne zum Ausdruck zu bringen. Man gab „Carmen“, und im dritten Akt wurden die Zuschauer plötzlich inne, daß das Feuer zwischen José und Escarmilla über die Weichen der Schienen nicht hinwegging, es kam zu einem wilden Ersten und blühenden Zwischenakt. Der Kampf war aber nur kurz nach einer Minute laut der Tenor hat vor die Bühne seines Nebenbuhlers. Der Partiton Verdo wurde sofort verhaftet.

Die französische Parfüm-Industrie.

Ein sehr reiches Bild von der gemaltigen Ent-

gesellschaft zur Ausführung der Kanalisation und verschiedener anderer Unternehmungen ein Anlehen von 210 000 M., verzinslich zu 4 1/2 Prozent, aufgenommen. Der vom Bürgerausschuß am 9. März 1909 aufgestellte Tilgungsplan ist mit dem Jahre 1919 abgelaufen. Das Anlehen soll ev. wegen des hohen Zinsfußes auf 1. Juli gekündigt werden. Für das Jahr 1913 ist zur Tilgung dieses Anlehens Genehmigung durch den Bürgerausschuß erforderlich. Der Antrag, welcher eine Tilgung des Anlehens entsprechend der Tilgung vom 9. März 1909 mit 1 Prozent Amortisation zuzüglich ersparter Zinsen vorsieht, wurde einstimmig genehmigt.

Dem 2. Punkt der Tagesordnung, der Budgetberatung, wurde ein Antrag auf

Anstellung eines Schulleiters,

welcher das Budget beeinflusst, vorausgeschickt. Gemäß § 20 des Schulgesetzes vom 7. Juli 1910 ist an Volksschulen mit 10 und mehr Lehrstellen ein Schulleiter anzustellen. Die Stelle ist auf Antrag der Schulkommission und des Gemeinderats vom Ministerium zur Befugung ausgeschrieben worden. Der Gemeinderat will dem künftigen Rektor eine Gehaltszulage von 200 Mark, steigend annual um 100 M., nach zwei Jahren zusammen zu lassen und zwar mit Rücksicht darauf, daß die meisten Volksschullehrer Nebeneinkünfte in Form von Ueberstunden haben, die dem Rektor entgehen. Daumlehrer Müller spricht sich gegen diese Zulage aus und begründet diesen Einspruch. Trotzdem wird der Antrag einstimmig angenommen.

Hierauf wurde in die

Beratung des Vorschlags für das Jahr 1913 eingetreten. Stadtrichter Müller brachte die einzelnen Punkte des Vorschlags zur Verlesung. Die Einnahme aus Liegenschaften, gewerblichen Einrichtungen, Kabinettzinsen, Jagderlöse, Strafen, Erlöse aus Wasserleitung, Kanäle, Umlagenabgaben, Bier-, Verkehrs-, Wertpapiersteuer betragen sich inkl. eines Vortrages auf 68 023 M. — In der Diskussion über die Einnahmen wurde bezüglich des Rückflusses von H.-M.-R. Vogel der Antrag eingebracht, den dies zu messen. Bürgermeister Reinmuth führte aus, daß dieses Verfahren eine erhöhte Mehrausgabe für Arbeitskräfte zur Folge habe, worauf der Antrag zurückgezogen wurde.

Die Ausgaben kamen nur bis Punkt 22, die Verlesung. Unter der Position „Aufwand auf Gebäude“ war für Umbau des Grundbuchamtes der Betrag von 1500 M. eingesetzt. Von seiten des Zentrums wurde von H.-M.-R. Arnold die Anfrage gestellt, ob der Umbau den Anforderungen genüge und ob die Feuchtheitsfrage auf den Räumen verschwinden werde. Bürgermeister Reinmuth bemerkte, daß das Rotariat die Genehmigung zum Umbau erteilt habe und so dürfte demnach kein Anstand zu erwarten sein. Bezüglich der Feuchtheitsfrage bemerkte Stadtkammerrath Molitor, daß durch die vorgeschriebene Unterkellerung ein trockener Raum erzielt werde. Zur Position „Gehalt des Baums- und Begleiters“ wurde von H.-M.-R. Arnold im Namen der Zentrumsfraktion mit Rücksicht auf die teureren Lebensverhältnisse eine Teuerungszulage beantragt. Die Zentrumsfraktion stützt ihren Antrag darauf, daß es einem Manne mit 500 M. Jahresverdienst nicht möglich sei, seine Familie reichlich zu ernähren. Gleichzeitig war von der sozialdemokratischen Fraktion der Antrag eingegangen, die städtischen Arbeiter mit 12 M. wöchentlich zu entlohnen.

Mit Einverständnis der beiden antwortenden Parteien zog sich der Gemeinderat zurück, um gemeinsam über die beiden Anträge schlichtig zu werden. Bürgermeister Reinmuth gab nach Beendigung der Beratung bekannt, daß sich die nationalliberale Fraktion ablehnend gegenüber den Anträgen verhalte, da diese zuerst schriftlich dem Gemeinderat sowie den einzelnen Parteien zur Durchberatung zugehen müßten. Professor Konrad erklärte namens der nationalliberalen Fraktion, daß sie grundsätzlich an dem Beschluß festhalte, gegen alle unerwarteten und unvorhergesehenen Vorfälle zu stimmen. Von

seiten der französischen Einmündeten und von der kanadischen Parfüm-Industrie genährt eine umfangreiche Arbeit, die dem Postamt vorliegt und aus der im Laufe eines Jahres Nachrichten zu erwarten sind. Trotz der Verzögerungen der Postträger hat sich die Einmündeten von der französischen Industrie und den indischen Departements auch in die Weichen der Abrechnung und der Prozesse ausgedehnt. Die notwendigen Kosten geschätzter Millionen gehen in besonderen Fällen nach Paris, das bekanntlich das Zentrum der französischen Parfüm-Industrie ist, um dort beschliffen zu werden. In den letzten Jahren wurden von den Parfüm-Industriellen in Größe im Durchschnitt jährlich verbraucht: 2 Millionen Kilo Orangendüfte, 1 1/2 Millionen Kilo Rosen, 1 200 000 Kilo Vanillin, 400 000 Kilo Nelken, 300 000 Kilo Zedern, 100 000 Kilo Pfeffer, 100 000 Kilo Pfefferminze, 50 000 Kilo Zimmet, 50 000 Kilo Nelken und 50 000 Kilo Vanillin. In ähnlichem Maßstabe hat sich auch der verarbeitete Rohstoffverbrauch nach Paris und besonders nach Deutschland und der Bestand von Rohstoffen und Rohstoffen in Deutschland ebenfalls gehoben und erreicht heute bereits einen Verbrauchswert von zusammen rund 250 Millionen Frs. Bei Fortdauer des Aufschwunges würde sich diese Zahl in etwa 30 Jahren verdoppelt haben.

Die Temperaturen in den höchsten Höhen.

Der Direktor des Observatoriums von Davos Prof. Wanda veröffentlicht jetzt die Ergebnisse seiner Temperaturmessungen in großen Höhen. Einer der von ihm aufgestellten Registrierballons erreichte die gemessene Höhe von 8700 Meter. Dieser mit Wasserstoff gefüllte Ballon wurde, der einen Durchmesser von 10 Zentimetern hatte, registrierte in den verschiedenen Höhenlagen folgende Temperaturen: bei 12 250 Meter Höhe minus 56,5° C., bei 10 700 Meter Höhe minus 50,9° C. (Minimum) und bei 8700 Meter Höhe minus 31,6° C. Damit behält sich die schon früher gemachte Beobachtung, daß die stoffe Temperatur sinken mit der Höhe zusammenhängt; in einer Höhe von 10—15 Kilometer über der Erdoberfläche beträgt sich eine mehrere

seiten der sozialdemokratischen Partei werden diese Ausführungen als Ausreden hingestellt und zugleich ein neuer Antrag auf Entlohnung der städtischen Tagelöhner mit 2.50 M. täglich eingebracht.

Bürgermeister Reinmuth führte aus, daß diese Vollerhöhung eine Mehrausgabe von 2000 M. verursache, für die keine Deckung vorhanden sei. Der Gemeinderat sei in seiner Beratung zu dem Entschluß gekommen, alle Anträge entgegenzunehmen und die eigentliche Budgetberatung zu verschieben. Die einzelnen Parteien kamen auf Grund des Gemeinderatsbeschlusses dahin überein, daß sämtliche Anträge, die eine Mehrausgabe verursachen, bis Freitag schriftlich einzureichen sind. Die Sitzung wurde hierauf um 9 Uhr auf einen noch zu bestimmenden Termin vertagt, bis zu welchem sich die einzelnen Parteien über die Anträge schlüssig machen können.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 2. April 1913.

Ernannt wurde Professor Oskar Späth als Gymnasium in Karlsruhe zum Direktor des Gymnasiums in Donaueschingen.

Besteht wurde Justizkassier Georg Benz beim Notariat Merheim zum Notariat Schwetzingen, Justizkassier August Schäfer beim Landgericht Karlsruhe zum Notariat Karlsruhe IV-VII, Justizkassier Ferdinand Schwab beim Landgericht Leiberz zum Landgericht Pforzheim und Justizkassier Josef Endres bei letzterer Behörde zum Landgericht Tübingen.

Neue Lehrkräfte. Nach bestandener Abgangsprüfung wurden 84 Jünger des 6. Kurzes des Lehrerseminars II in Karlsruhe und 40 Jünger des 6. Kurzes des Lehrerseminars in Freiburg unter die Volksschulkandidaten aufgenommen. — Von den Kandidatinnen, welche sich der Lehreinneprüfung an der Höheren Mädchenschule in Mannheim unterzogen und ebenda die Prüfung des praktischen halben Jahres abgelegt haben, sind 16 zur Unterrichtserteilung an Höheren Mädchenschulen für befähigt erklärt worden und von den Kandidatinnen, die sich der Lehreinneprüfung an der Höheren Mädchenschule in Freiburg unterzogen und die Prüfung des praktischen halbjährigen ablegten wurden zur Unterrichtserteilung an Höheren Mädchenschulen 20 und zur Unterrichtserteilung an Volksschulen in den Häusern der Volksschule an Höheren Mädchenschulen 18 für befähigt erklärt.

In der Fabrikanten- und Schreinermeister-Vereinigung von Mannheim-Industriebezirk sprach dieser Tage Herr Lohr über Einlaufsingenossen unter besonderer Berücksichtigung der Schreiner- und Tischler-Verhältnisse. Herr Lohr begrüßte die Erfindungen und Neuerungen, die zu diesem Vortrage mit wenigen Mitgliedern erschienen waren, da die Schreinermeister in allererster Linie diesem Vortrage hätten beizuwohnen sollen. Herr Lohr führte einleitend aus, daß er es lieber sehr einen kleineren Kreis überzeugter Männer, als eine große Versammlung. Zum Vortragsthema übergehend, führte er folgendes aus: Es bestehen in Baden ca. 1000 Schreinerbetriebe. Genossenschaften bestehen in Karlsruhe, die, nachdem sie ihre Aenderkrankheiten überstanden hat, jetzt sehr gut auskommen, in Hirsfelden, Espinguen und in Freiburg, wo eine Submissionsgenossenschaft und eine Verlagsgenossenschaft besteht. Die Submissionsgenossenschaft floriert sehr gut und hat im letzten Jahre für M. 4000 Aufträge von Staat und Gemeinde übertragen bekommen. Auch die Verlagsgenossenschaft in Freiburg ist durch ihre Abnahme in der glücklichen Lage, ein gutes Geschäft zu machen. In Karlsruhe betreiben zwei Verlagsgenossenschaften. Beide machen gute Geschäfte, da es immer noch genug Familien gibt, die die handwerklichen Arbeiten vor der Fabrikation vorziehen. Der Redner berichtete dann eingehend über die Schreiner- und Tischler-Verhältnisse in Konstanz, deren Zusammenbruch nicht etwa durch Unrentabilität des Betriebs verursacht worden sei, sondern durch unglückliche Geschäfte im Einkauf

Der Sieg der Farbe in der Damenunterkleidung.

Was bisher der höchste Stolz einer eleganten Frau gewesen, die dunkle Frische, die blütenreine Weiße ihrer Unterkleidung, das ist jetzt unmodern geworden, weil Frau Mode es so will. Sie will Farbe sehen, je bunter, umso lieber, und begnügt sich nicht damit, diese an der Oberkleidung vom Kopf bis zum Fuß zu verwenden, sondern hat auch die neuesten Schöpfungen an Unterkleidung in einer Farbenpalette erkennen lassen, daß fast das Auge von soviel Pracht geblendet wird. Röckchen und Höschen, Kombination und Strümpfe, Korsettschoner, Unterhosen und Japan, alles ist mehr oder weniger kräftig gefärbt. Natürlich sind diese farbigen Unterzeuge nicht mehr aus zartem Batist, feinstem Reinen, Linon oder schmieglamen Wäschezeug gefertigt, sondern das klassische, jeder Bewegung nachgebende, dabei fast gar nicht anzuempfindende Material dazu ist das so schnell in Aufnahme gekommen, außerordentlich praktische Tricotgewebe. Aus Baumwolle und Wolle, Halbseide, Flor und Seide wird es hergestellt und dient zur Verarbeitungen der modernen Damenunterkleidung. Vorherrschend sind Biscopilla, Wifgrün, Röntgenblau,

von Eigenschaften und daraus entstandene Brautzeuge. Jedoch hat die Regierung und insbesondere der Minister von Hofmann dafür gesorgt, durch finanzielle Unterstützung von privater und staatlicher Seite, daß die Sache für den einzelnen Genossen nicht allzu schwere Opfer erforderte, so daß sie vor dem wirtschaftlichen Ruin verschont blieben. Redner kommt dann auf die Gründung der Genossenschaften für die Schreinerbetriebe zu sprechen. Es können 3 Genossenschaften gegründet werden: 1. Eine Verlagsgenossenschaft, welche eine Maschinenanlage von ca. M. 7000 erfordert. Jeder Genosse hat dann Gelegenheit, seine Arbeiten in der Verlagsgenossenschaft auf den Maschinen fertig zu stellen. 2. Eine Magazingenossenschaft. Redner führte treffend aus, daß die Fabrik der Möbelgeschäfte in erster Linie Kaufleute seien, dann kamen die Tapezierer und erst in dritter Linie sei der Fabrikant eines Möbelgeschäfts Schreinermeister, der doch als Hersteller der Möbel an erster Stelle stehen sollte. Durch diese Magazingenossenschaft wird dem Schreinermeister Gelegenheit geboten, in voller Zeit ein Vorratshaus anzufertigen, das er in das Genossenschaftsmagazin stellen und verkaufen kann. 3. Eine Einlaufsingenossenschaft, die für den Platz Mannheim in erster Linie in Betracht kommt. Es könnten sich die Genossenschaften zusammenschließen und ihre Mitglieder wagnisweise durch den Eigentümer beziehen, bar bezahlt und nicht billiger als zum jeweiligen Tagespreise an die Genossen abgeben. Der Kleinewinn, der dadurch entsteht, wird am Jahresabschluss in Form einer Dividende verteilt oder kann als weiterer Anteil an der Genossenschaftskasse neben gelassen werden. Der Geschäftsanteil soll nicht unter M. 500 betragen, das Eintrittsgeld nicht unter M. 50. Der Redner verbreitete sich noch des näheren über den Vorstand und Aufsichtsrat der Genossenschaft, über dessen Geschäftsführung und vertrat dabei die Ansicht, daß diese Reuter unbedingt bezahlt werden müssen. Ueberhaupt müssen die Geschäfte der Genossenschaft mit der ganzen Energie des intelligenten Kaufmannes geführt werden. Nach dem sehr instruktiven Vortrag legte eine lebhaft Diskussion ein, wobei Herr Lohr aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen die nötigen Zusätze gab. Er machte den Vorschlag, eine Kommission zu bilden, die mit dem Vertreter der Badischen Genossenschaften, Herrn Yang, die Statuten für die Einlaufsingenossenschaft ausarbeitet. Der Vorschlag wurde zum Beschluß erhoben und die Herren Silber, Koch, Krone, Krauth und Herz durch Brief geschickt. Herr Herz dankte Herrn Lohr für seinen sehr lehrreichen Vortrag im Namen aller und schloß die Versammlung mit dem Wunsch, daß die Einlaufsingenossenschaft in aller Kürze geschaffen werden möge zur Freude des Herrn Lohr und des Hr. Landesgewerbeamtes und zum Wohle und Segen des Handwerks.

Evangelischer Bund. Sonntag, den 13. April, feiert, wie mitgeteilt, der Landesverband in Karlsruhe das Fest seines 30-jährigen Bestehens, mit dem zugleich der Vorkonferenz, Professor Dr. H. Thoma, Karlsruhe, das Fest seiner 20-jährigen Bundesleitung feiern kann. Viel angefeindet haben und drücken, hat der Ev. Bund gerade durch die Entwicklung der letzten Jahre seine glänzendste Reifezeit erreicht und heute ist er notwendiger als je. Dem 30-jährigen Jubiläum des Landesverbandes kommt daher auch eine besondere Bedeutung zu. Es ist Ehrenpflicht der Protestanten, von nah und fern zu diesem Bundesfest zu kommen. Von der Leitung des Bezirksverbandes Mannheim-Schwetzingen ist geplant, bei der Teilnahme der Hauptversammlung in Karlsruhe, die genaugenauer Beteiligung für die Bundesvereine der bad. Palz einen Sonderzug Mannheim-Karlsruhe gehen zu lassen, bei dem für Mannheim der Hauptpreis hin und zurück auf 2.30 M. sich beläuft. Um eine endgültige Entscheidung treffen zu können, werden die Gemeindeglieder, die sich beteiligen wollen, gebeten, sich bis spätestens Montag, den 7. April, bei dem Vorstand des hiesigen Vereins zu melden. Geschäftsstelle Rheinaustraße 12, Tel. 2713.

Preisausstellungen für Grabkreuze aus Holz oder Eisen.

Die Preisausstellungskommission über die zur Erhaltung von Vorbildern für Grabdenkmäler aus Holz oder Eisen eingeleiteten Preis-

12. internationaler Geographen-Kongress.

Das Rom wird aus Verleitet: Nach der feierlichen Eröffnung des 12. Internationalen Geographen-Kongresses im historischen Saal der Doriale und Cavallerie auf dem Kapitol konzentrierten sich noch am selben Tage die aus verschiedenen Abteilungen des Kongresses und wählten ihre Vorstände. Die Zahl der Kongressmitglieder beläuft sich auf ca. 3000. Von deutschen Gelehrten ist bisher in der Mitteilung für die 12. Geographische Professoren Dr. Karl Sapper (Zürich) über den Badenflug in den verschiedenen Weltteilen. Der Redner bezeichnet es als seine Pflicht, zu Beobachtungen im Felde und Laboratoriumsversuchen anzurufen und läßt u. a. aus: Im Laboratorium können eine Reihe einschlägiger Fragen geklärt werden. So könnte experimentell festgestellt werden, welche Bodenverhältnisse für ein bestimmtes Volumen von verschiedenen Bodenarten notwendig wären, um dieselben hinsichtlich zu machen, und welches Maß der Pflanzenernährung bei verschiedenen Bedingungen noch Bodenflächen erzwang. Außerdem könnten die Vorgänge experimentell geklärt werden, die zur Entstehung von Strukturformen führen. Im Felde müßte vor allem die Rolle des abfließenden und eindringenden Regen- oder Schmelzwassers untersucht werden und weiter die Rolle, welche die Vegetation bei Entstehung von Bodenflächen spielt. Im allgemeinen er-

beiten trat am 19. März zusammen. Die Kommission kam zu der Ueberzeugung, daß keine von den eingegangenen 40 Arbeiten den Anspruch auf den Preis zu 100 M. erheben könne, daß vielmehr folgende Preise zu erkennen seien: 1. ein Preis von 80 M. der Arbeit „Bildung“, 2. ein Preis mit 80 M. der Arbeit „Schwarzwald Nr. 1“, 3. ein Preis von 65 M. der Arbeit „Mauerblümchen“, 4. ein Preis von 65 M. der Arbeit „Rändlich-Sittlich“. Zum Ankauf werden von der Kommission empfohlen: „Schwarzwald 4“, „Waldfriedhof“ und „Seelenruhe 4“. Eine Anerkennung wurde zuerkannt den Arbeiten „Seelenruhe 1“ und „Schwarzwald 3“. Derauf wurde zur Defining der Umschläge gefritten, wobei sich als Verfertiger ergab: für die Preise von 80 M. 1. Kennwort „Bildung“, Verfertiger Franz Schief, Schreinermeister in Osterburken, 2. Kennwort „Schwarzwald Nr. 1“, Verfertiger Karl Friz, Tischler, Bau- und Kunstschlosser in Tiengen; für die Preise von 65 M. 1. Kennwort „Mauerblümchen“ Verfertiger Emil Stroß, Malermeister in Schottlanden, Amt Wiesloch, 2. Kennwort „Rändlich-Sittlich“, Verfertiger Josef Keller, Maler in Ueberlingen. Bezüglich der anzufassenden und anzuerkennenden Arbeiten wurde folgendes festgestellt: Verfertiger der anzufassenden Arbeiten: 1. „Schwarzwald 4“, Verfertiger Karl Friz, Tischler, Bau- und Kunstschlosser in Tiengen, 2. „Waldfriedhof“, Verfertiger Theodor Hartenstein Schlossermeister in Heidelberg, 3. „Seelenruhe 4“, Verfertiger Karl Amann, Holzbildhauer in Freiburg, 4. „Seelenruhe 1“, Verfertiger Karl Amann, Holzbildhauer in Freiburg, 5. „Schwarzwald 3“, Verfertiger Karl Friz in Tiengen. Sämtliche zum Wettbewerb eingegangenen Grabkreuze sind zurzeit in der Landesgemerkschaft ausgestellt.

Die heutigen Handelskammervahlen fanden unter sehr starker Beteiligung statt. Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt 208. Von diesen wählte ein außerordentlich hoher Prozentsatz abgestimmt haben.

Bayarbeiter-Versammlung. Gestern nachmittag tagte im Ribelungsaal des Rosengartens eine von 2000 Mitgliedern besuchte Versammlung des Bayarbeiterverbandes. Herr Prug, der Geschäftsführer der Baystelle Mannheims, begrüßte die Versammlung. Die „Lohnbewegung“ und die zu stellenden Forderungen, für die Unterhandlungen mit den Unternehmern wurde H. „Kollhoff“ eine aus 9 Mitgliedern bestehende Rohkommission gewählt. Diese soll die Forderungen der Bayarbeiter der Unternehmernorganisation unterbreiten und in einer späteren Versammlung Bericht erstatten.

Spigenausstellung. Die deutsche Spigenausstellung, Verein zur Förderung deutscher Spigenkunst e. V. in Berlin, 1. Vorsitzende Erzengel von Gehstalt, 2. Vorsitzende Erzengel von Hausmann, beabsichtigt in der Zeit vom 7. bis 15. Juni eine Ausstellung seiner Spigen in unserer Stadt zu veranstalten. Die Ausstellung soll beweisen, daß man nicht nötig hat, Spigen aus dem Auslande zu beziehen, da die deutsche Spigenkunst der ausländischen würdig zur Seite gestellt werden kann, andererseits will sie der Heimarbeit einen neuen einträglichen Erwerbszweig zeigen. Es hat sich ein Komitee zusammengesetzt, bestehend aus: Frau Johann Berginger, Frau Marie Engelhorn, Frau Geheimrat Ida Labenburg, Frau Geheimrat Julia Dora, Kronelein Anna Reich, Frau Bürgermeisterin Müller, Frau Bertha Köstling, Frau Leonine Simon und Frau Melanie Sander. Um die Ausstellung in die Wege zu leiten. Möge ihr die Mannheimer Damenwelt ihr Interesse nicht verweigern.

Auf seiner ersten Fahrt zu Berg befindet sich der neue Schlepptanker „Gebrüder Dörffelmann 1“. Das Boot ist für Rechnung der

Gebrüder Dörffelmann in Dulsburg-Ruhrort auf einer Werft in Köln-Deutz erbaut. Der mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehene Dampfer ist 43,50 Meter lang, 7,70 Meter breit und hat einen Tiefgang von nur 1,56 Meter. Die Schlepplast des Bootes beträgt normal 75.000 Zentner. Die Maschinenkast setzt sich aus zwei Dreifach-Expansionsmaschinen zusammen, deren Leistung sich auf 900 indizierte PS. beläuft.

Der Verein badischer Viehhändler hielt in Karlsruhe eine außerordentliche Generalversammlung ab, die sich mit der Anwendung des § 18 der Verordnung über den Vollzug des Viehschlaggesetzes beschäftigte. Die Versammlung war einmütig der Auffassung, daß mit allen gesetzlichen Mitteln auf die Befreiung dieser Bestimmung hingewirkt werden soll, welche einerseits die Existenz der Viehhändler schwer bedrohe und andererseits für die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche keinen Wert habe. Wie verlautet, soll die Regierung nicht abgeneigt sein, die in § 18 verlangten Ursprungszeugnisse für Handels- und Marktvieh in Wegfall kommen zu lassen.

**Vereinsnachrichten.**

Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes beging die Feier der großen Zeit vor 100 Jahren dieser Tage unter zahlreicher Beteiligung ihrer Mitglieder mit einem Vortrag des Honorarredakteurs Herrmann über „Die Dichter der Preisbeurteilung“. Der Redner führte aus, daß es irrig wäre, anzunehmen, daß die große Bewegung lediglich von den oberen Schichten ausgingen sei. Das deutsche Volk und vor allem das niedere Volk hat seinen Dichtern in Hund daran, Man denkt zunächst an Theodor Riemer, dann an Ernst Moritz Arndt und dann kennt man auch noch den Namen von Schenkendorf. Diese 4 sind diejenigen, die hauptsächlich den Namen eines Freiheitskämpfers verdienen. Große Dichter waren sie im eigentlichen Sinne nicht, aber alle haben der Bewegung der damaligen Zeit zirkuläre Ausdrücke gegeben. Riemer ist die allgemeine Jugend, Arndt für das ganze Volk, Schenkendorf für den Adel, denn er besonders war ein einziger Führer des zu ergehenden deutschen Kaiserthums. Unter den weniger bedeutenden war zunächst Schenkendorf — seine Eigenart liegt in den „Schilf“, „Bäume“, „Kantaten“ — und dann die in „Blatte“ „Hanne“, von dem ein romantisches Märchen „Madame“ der Kaiserzeit bekannt ist. Diese Dichter waren durchweg Norddeutsche. Als Süddeutsche traten auf den Plan Friedrich Rückert, ein ungemein vielseitiger Dichter. Seine geharnischten Sonette und kriegerischen Epoden und Grenzlieder sind bekannt. Seine Epochen haben wir noch zu nennen: Goethe. Auch er hat ein Gedicht an den hiesigen Dichtern geschrieben. Und jetzt ist noch zweier Namen gedacht, Heinrich von Kleist und Ludwig Uhland. Es ist merkwürdig, daß das Siegesjahr 1807-71 keinen solchen Siegeshymnen im Weltall gehabt hat, wie 1813, 1870 fand man ein fertiges Gedicht vor, aber 1813 lernte die Welt kennen, was er haben durch, was nötig, in den Schritten der Freiheitskämpfer nicht nur zu klären, sondern auch das auch zu eigen zu machen, um gewonnen zu sein mit den Taten der Vorfahren, daß wir kommenden Generationen so entgegen treten können, wie es eines deutschen Mannes würdig ist: „wahrhaft und wahrhaft“. Dieser Gedicht lobte den Redner für seinen Vortrag. Nach Angaben einiger Vaterländischer Blätter ist der Herrmannsdamm, Herr Hansen sein, die erbebende Feier.

**Vergnügungen.**

Ballbesitzer. Jassa, die geleistete Tänzerei von Paris, betritt sich der neue Film, der A. H. seinen Sieg über die moderne Kinobühne macht. Ein weiteres Drama, zwei originelle Humoresken und zwei interessante Balletaufnahmen, von denen wir nur die brillante Ballet-Aufnahme von dem Trio Camellia erwähnen wollen. Hauptteil das Programm zu einem christlichen.

**Aus dem Großherzogtum.**

Weinheim, 1. April. Der Freitag des Reiches Weihenheim bewilligt in seiner letzten Sitzung für die Automobilgesellschaft Weinheim-Trödel einen Zuschuß von 300 M. unter der Voraussetzung, daß die badische und hiesige Regierung die in Aussicht gestellten Zuschüsse bewilligen und daß auch die Stadt Mannheim zu einem Beitrage sich bereit erklärt.

Redargerach (H. Heidelberg), 31. März. Von Besuchern der Weinburg bei Redargerach wurde auf einem Treppenaufgang stehend, ein hellblonder, etwa 30 bis 35 Jahre alter, gut gekleideter, anscheinend dem Kaufmannstand angehörender Mann mit einer Schußwunde im Kopfe tot aufgefunden.

Der Chorleiter der Dresdner Hofoper Dr. Carl Vogt ist als Hofkapellmeister dem Hoftheater in Weimar als Kapellmeister verpflichtet worden und wird im Oktober dieses Jahres sein neues Amt antreten. Im Stadttheater Bamberg erzielte die Uraufführung der Oper „Der Marienbäumchen“, Dichtung von G. A. Reuß, Musik von Friedrich Schumann, einen durchschlagenden Erfolg.

**Zu der morgigen Ariadne-Aufführung**

haben, wie uns mitgeteilt wird, die Firma Aug. Herrmann u. Söhne in Berlin und hiesige Kunstfreunde ihre alten italienischen Streichinstrumente dem Direktor des hiesigen Hof- und Nationaltheater zur Verfügung gestellt, so daß alle Streicher mit solchen äußerst wertvollen Instrumenten versehen sind. Den höchsten Wert repräsentiert wohl die Geige unseres ersten Konzertmeisters, Herrn Birkligt, mit 4000 M. Dieses Instrument ist sein Eigentum.

**Ademische Nachrichten.**

Der Großherzog hat den Privatdozenten Dr. Heinrich Oeniger an der Universität Freiburg zum ordentlichen außerordentlichen Professor in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg ernannt.

**Aus der bildenden Kunst.**

Aus Charlottenburg wird uns berichtet: Der Senator der Königl. Akademie der bildenden Künste, Geh. Rat Otto Karst, ist gestern nacht gestorben.

hörender Mann mit einer Schußwunde im Kopfe tot aufgefunden.

Karlsruhe, 31. März. Die hiesige Polizei verhaftete den 28 Jahre alten Bäcker N. Müller aus Ruppurr, der am 28. März auf Gemarkung Freilohsheim mit einem Revolver auf seine Geliebte von dort und deren Vater geschossen hatte. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Nach der Tat beging Müller einen Selbstmordversuch, indem er die Waffe gegen sich selbst richtete. Er brachte sich aber nur geringe Verletzungen am Kopfe bei.

Forstheim, 1. April. Die angekündigte Milchpreiserhöhung tritt jetzt nicht ein, sondern wird auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Mühlheim, 1. April. Die Kosten des Eisenbahnunglücks bei Mühlheim sind nunmehr festgestellt. Der finanzielle Schaden beläuft sich lt. „Volksw.“ auf mehr als 1 1/2 Millionen Mark. 14 Personen wurden getötet oder starben bald nach dem Unglück, 12 waren schwer verletzt worden. Als Entschädigungen sind nahezu 1,1 Mill. Mark gezahlt worden. Der Materialschaden stellte sich auf 130 450 M., für Lokomotive und Tender 3200 M., ein Gepäck- und 4 Personenwagen mußten neu angeschafft werden. Die Kosten dafür betragen 120 600 M., der Schaden an Bahnanlagen belief sich auf 3150 M.

Donauerschingen, 1. April. In mehrstündiger Verhandlung hatte sich der Bezirksrat mit einer verwaltungsgerichtlichen Klage zu befassen, die von 20 Mitgliedern des Bürgerausschusses in Bräunlingen gegen den dortigen Bürgermeister Vertische erhoben worden war. Die Klage umfaßte 36 Punkte, in welchen der Bürgermeister gegen seine Amtspflichten verstoßen haben sollte. Der Bezirksrat hielt eine Dienstentlassung nicht für begründet, erteilte aber wegen zweier Fälle dem Beklagten je einen Verweis und sprach ihm wegen 7 Beschwerden keine Rückbildung aus. In den übrigen Fällen wurde auf eine disziplinäre Abmahnung nicht erkannt.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

Witrip, 31. März. Gestern nachmittag fand unter Vorsitz des Bürgermeisters Bonmann im Saale des Hofhauses zum „Folger Hof“ eine Bürgerversammlung statt, in welcher über folgende Anleiheentnahmen Beschluß gefaßt wurde: 1. Kosten der Einführung des elektrischen Lichtes etc. einschließlich der Hausanschlüsse und innere Einrichtungen M. 65 000. 2. Kosten des Umbaus der Ludwig- und Rheinstraße u. der Herstellung des Speyererweges M. 42 000. 3. Kosten der Erweiterung der Markthalle einschließlich Einführung der Zentralheizung beider M. 20 000, sowie 4. die im Jahre 1912 aus Haushaltsmitteln gemachten Aufwendungen für Straßenbauten M. 6 000, zusammen M. 133 000. Zur Deckung dieses Gesamtaufwandes werden ausgenommen a) 84 000 M. rückzahlbar innerhalb 5 Jahren und b) 49 000 M. rückzahlbar innerhalb 5 Jahren. Der Beschluß über diese zu machenden Anleihen erfolgte nahezu einstimmig.

Waldmühlbach, 1. April. Die Firma Duth u. Schleich, Lederwerke in Wiesbaden, hat die seitlich von der Firma Heint. Schleich u. Co., G. m. b. H., wieder aufgenommen.

**Gerichtszeitung.**

Das schwere Automobilunglück, das sich am 10. Januar bei Rheinau ereignete, wobei ein 12 Jahre alter Junge von einem auf einer Probefahrt betriebenen Auto der H. Benz totesfahren wurde, hatte heute ein Nachspiel vor der Strafkammer. Der Chauffeur Heinrich Weigold wurde wegen fahrlässiger Tötung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Freiburg, 1. April. Vor der hiesigen Strafkammer wurde sich der Hofbauer R. Stray aus Altsimonbad wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten, weil er am Abend des 10. Dezember auf einen Tagelöhner, den er für ein Stild-Wild hielt, einen Schuß abgab. Der Getroffene erlitt eine so schwere Verletzung, daß er andern Tages starb. Stray wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Sportliche Rundschau.**

Wien. Ein neuer aviatischer Weltrekord. Die Pilotoffiziere Carter und Böhrer von der Militärfliegertruppe in Oberitz haben auf einem Taube-Gliders die 196 Kilometer lange Strecke Döberitz-Berlin-Lübeck-Büdingen in sechs Stunden neun Minuten ohne Zwischenlandung durchflogen. Die Landung in Ralente erfolgte glatt. Mit dieser Leistung haben die beiden Flieger den bestehenden Weltrekord geschlagen.

Flugpreis-Bewilligung der National-Anleihe für 1913. Die den „Vps. R. A.“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat der Verwaltungsausschuß der Nationalanleihe seine endgültige Entscheidung über die Unternehmung der Flugwettbewerb des Jahres 1913 getroffen. Ingesamt sind für 1913 als Flugpreise 105 000 A. ausgeworfen worden. Davon sollen erhalten: Die beiden Ueberlandflüge im Westen und Osten Deutschlands, Prinz-Heinrich-Flug und österreichischer Rundflug je 30 000 A., die beiden traditionellen Flugwettbewerbe in Berlin-Johannistal 20 000 A., Rund um Berlin 15 000 A., und schließlich die Flugwette in Kiel 10 000 A. Selbstverständlich hat der Verwaltungsausschuß nicht sämtliche Wünsche erfüllen können, immerhin bedeutet aber die Summe von 105 000 A. eine stattliche Unterstützung der Wettbewerbe des Jahres und besonders erfreulich ist die reichliche Unterstützung, die den 1913 so dünn gelagerten Ueberlandflügen zuteil wird.

Postreise Paris-Madrid. Der Flieger Dreyfus hat seine am Dienstag angetriebene Postreise Paris-Madrid mit einem Flug von Burgos nach der spanischen Hauptstadt beendet. Am Dienstag war er in Burgos, von dort kommend, in der Nähe von Burgos unter stromendem Regen gelandet und hatte hierbei seinen Apparat beschädigt.

**Badische Neueste Nachrichten.**

Der Velocipedisten-Verein Mannheim e. V. unternahm mit einem Teil seiner bereits ca. 100 Mitglieder zählenden Jugendabteilung (Jugendabteilung des Deutschen Radfahrer-Bundes) Sonntag den 30. März seine erste Ausfahrt, eine Vormittagsfahrt über Wallstadt, Ladenburg, Dörsheim zum Schwanenbühler Hof, welche in allen Teilen als gelungen bezeichnet werden darf. Es machte ein besonders günstiger Stern über dieser Ausfahrt, indem auf dem ganzen Wege trotz der großen Hitze auch nicht ein einziger Radfahrer vorankam. Es war ein Vergnügen, selbst die kleinen Schwierigkeiten mit Lust und Liebe ihr Schicksal zu teilen. Gibt es doch nichts Schöneres, als jetzt bei erster Hitzeunterkunft unter dem Segel der geliebten Flieger früh morgens in Gottes freier Natur einherzuweilen! Um halb 10 Uhr auf dem Schwanenbühler Hof angekommen, wurde im Schilde „zur Rose“ eingefeiert, der Radklub abgemahnt und seines Inhaltes entleert, wobei das Frühstück der restlichen Jugend besonders zu munden schien. Nach genauer Besichtigung des Gebäudes und Gartenanlagen, insbesondere auch des großen Tierbestandes des Besitzers, Herrn Zimmermann, wurden um 11 Uhr die Räder in Reihenreihen verpackt, die Mannschaft nach Ebingen überreicht und von da über Eberbach zum Radfahrer angetreten, wobei die Jugend pünktlich, wie vorgesehen, zum Mittagessen im elterlichen Hause eintraf. Um eine noch größere Beteiligung bei den Ausfahrten herbeizuführen, wurde angeordnet, den Jugendfahrern für Selbstentlastung einige Anzeichen zu spendieren, was zweifellos die Genehmigung des Vorstandes finden wird. Durch Gründung der Jugendabteilung in der Velocipedistenverein Mannheim (Gesellschaft der Velocipedisten) in den großen Verband für Jugendfahrereingetretener. Es wäre zu wünschen, daß die Beziehungen des Vorstandes durch das zweite hundert jugendlicher Mitglieder bald die verdiente Anerkennung fände. Der feste Beitrag von 2 A. jährlich wird allein durch die Grati-Dankstoffe und Unfall-Versicherung mehr als aufgewogen.

**Von Sag zu Sag.**

Von herabstürzenden Erdmassen verschüttet. Detmold, 2. April. Bei Konfektionsarbeiten wurden heute morgen von herabstürzenden Erdmassen drei Arbeiter verschüttet. Einer war sofort tot, der zweite wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo er bereits gestorben sein soll, der dritte erlitt einen komplizierten Beinbruch.

In geistiger Unmachtung in den Tob. Reu. 181n, 2. April. Die 26 Jahre alte Kaufmannsfrau Senzer ist mit ihren beiden 4 und 1 Jahre alten Kindern verstorben. Man befürchtet, daß sie in einem Anfälle geistiger Unmachtung in den Tob gestorben ist.

Mord aus Efferstadt. Frankfurt (Oder), 2. April. Die Frankfurter Obergericht meldet: In der vergangenen Nacht durchschlitt die Frau des Malers Bettke aus Efferstadt ihren Mann mit einem Rasiermesser die Kehle, worauf sie einen Selbstmordversuch machte. Bettke starb, die Frau liegt schwer verletzt im Krankenhaus.

Das Automobil und die Krankenkolle. v. E. 18 a. d. Kette, 2. April. Der Unternehmerr Lechte fuhr heute morgen mit einem Automobil nach Solingen. Unterwegs begegnete er zwei Krankenkolle, die nicht ausweichen wollten und so überfahren wurden. Einer war sofort tot, der andere verlor ein Bein. Der Wagen ging in Trümmer. Selbstmord wurde über die Insassen unverletzt.

Im Himmelsdorfer Automobilverbrechen wird berichtet: Das Untersuchungsverfahren gegen die beiden in Haft befindlichen Arbeiter Dornburg und Spiewald ist vom Untersuchungsrichter eingestellt worden; sie dürfen für das Verbrechen nicht in Frage kommen. Beide haben an dem betreffenden Tage gearbeitet. Dabei soll Spiewald auch seine Filze und seinen Hut verloren haben. Dem Spiewald wurde vor einiger Zeit von einem Inspektor in Marwig ein Schrotkugeln beigebracht, dessen Spuren sich noch nachweisen lassen. Dornburg verfuhr zurzeit eine zweimonatige Gefängnisstrafe wegen Diebstahls, die das Amtsgericht in Neuruppin gegen ihn verhängt hat. In Freiheit gesetzt sind die Wilderer noch nicht, sie dürfen jedenfalls nach Marwig überführt werden.

Keine Verabnung des Härten Bälows. Die kürzlich aus Mailand gemeldete Verabnung des Härten Bälows in einem Eisenbahnzuge von Bologna nach Mailand ist von italienischen Blättern frei erfunden worden. Härt Bälows hat Rom seit längerer Zeit überhaupt nicht verlassen.

Ersklassig!

Unsere Marine

2 Pfg.

CIGARETTE



Georg A. Jasmálzi Akt. Ges.  
Dresden  
Größte deutsche  
Cigarettenfabrik

Aus dem Großherzogtum.

Debesheim, 2. März. Die Bürgermeisterei soll, wie man hört, nun ausgangs nächsten Monats stattfinden. Die Bürgermeisterei, welche bei den Vorwahlen die Mehrheit erlangt, hält an dem Widerstand des bisherigen Amtsinhabers Lehmann fest. Die Interessenten der Gegenpartei stellen einen Gegenkandidaten in der Person eines jungen, braven und unbescholtenen Mannes laienhaftiger Konfession entgegen, der in der Gemeindeverwaltung aber noch gar nie sich irgendwie betätigt hat und auch deswegen nicht darin erfahren sein kann. Wie paßt dies zum Vorgehen anderer größerer Gemeinden, welche sich mit Offizieren juristisch vorgebildete Männer als Gemeindevorstände erwählen? Man sucht den Reuten zu suggerieren, daß die „Gegenpartei“ bereits jetzt zu einer Mehrheit gemordet wäre. Warum hält man denn gerade die Wahlmänner der Bürgermeisterei für so gering, daß sie ihr Ehrenwort zu brechen im Stande seien? Weil etwa weniger begüterte Arbeiter darunter sich befinden? Da wird man sich doch täuschen. Den gering mit zeitlichen Gütern begabten Reuten ist ihr Ehrenwort ebenso heilig, wie den begüterten bürgerlichen Wahlmännern. Die Wahlmänner der „Gegenpartei“ konnten sich allerdings vor den Wahlen auf keinen bestimmten Kandidaten verpflichten, sie hätten also volle Aktionsfreiheit. Der Kandidat hat demnach noch im Schoße der Wähler, oder vielmehr noch nur in der Absicht einiger weniger Interessenten gesucht.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

\* Frankfurt a. M., 2. April. Das Präsidialkomitee des Comité juridique international de l'aviation hat als Termin für den dritten internationalen Kongress für Luftrecht die Zeit vom 4. bis 7. Oktober 1913 festgelegt. Als Ort der Tagung wurde Frankfurt a. M. bestimmt.

\* w. Berlin, 2. April. Der Magistrat bewilligte abends 150000 M. als Beihilfe für Veteranen aus den Kriegen 1864/66 und 1870/71. Der Betrag ist für Veteranen bestimmt, die seit dem 2. September 1910 ihren Wohnsitz in Berlin haben und den gestellten Bedingungen entsprechen.

\* Helgoland, 2. April. Aus dem Braß des Torpedoboots „S 178“ wurde gefahren die Leiche des Heizers Schilling gefahren. Die Leiche wurde nach Wilhelmshafen übergeführt.

\* Sera, 1. April. In der heutigen Abendung des Nationalrates gab der Bundesrat Botha eine längere Erklärung für die Annahme des Gotthardvertrages ab, der für die Schweiz als die meisten. Deutschland habe die Schweiz wirtschaftlich zu unterstützen; der Gotthardvertrag sei der Anfang dazu.

\* w. Paris, 2. April. Das Belgische Königspar ist heute mittags 12 1/2 Uhr nach Brüssel abgereist. Am Bahnhof fanden sich zur Verabschiedung der Minister des Innern und der Vertreter des Präsidenten Poinecaré ein.

\* w. Brüssel, 2. April. Das Appellgericht fällt im Prozeß der Prinzessin Stephanie und Luise gegen den Nachlaß des Königs Leopold das Urteil. Die Klage wurde abgewiesen und das Urteil der 1. Instanz bestätigt, ausgenommen die die Niederländische Stiftung betreffende Teile des Urteils, da diese als in Belgien nicht existierend angesehen wird.

\* w. London, 2. April. Die Torpedoboots 114 und 118, die bei Übungen in der Nähe von Mongone unversehrt geblieben sind, wurden hier beschlachtet.

\* Soja, 2. April. Eine aus 15 Personen bestehende Familie erkrankte nach dem Genuß von trichinenhaltigem Schweinefleisch sehr schwer. Sieben Personen sind gestorben.

Die Massenvergiftung im Solinger Bezirk.

\* Solingen, 2. April. Die Zahl der infolge Vergiftung erkrankten Personen im Solinger Bezirk ist bereits über dreihundert gestiegen. In Solingen-Wald und Hückscheid werden allein 11 Personen behandelt. 350 Fälle sind amtlich gemeldet worden.

Der Gesundheitszustand des Papstes.

\* Berlin, 2. April. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rom wird gemeldet: Um die Alarmnachrichten, die in der Provinz und im Auslande über den Gesundheitszustand des Papstes verbreitet worden, haben wir zu fragen, halten die vatikanischen Kreise eine Wiederankunft der Öffentlichkeit für wünschenswert. Vorherabend erhielten einige hervorragende Persönlichkeiten, hauptsächlich Franzosen und Kanadier die Einladung, sich im Vatikan einzufinden. Doch herrschte unter den Geladenen noch kurz vor 11 Uhr Zweifel, ob die Audienz nicht doch nach im letzten Augenblick abgelehrt werde. Um 12 1/2 Uhr vormittags erschien Papst Pius und begrüßte mit herzlich lauter Stimme die Erschienenen. Diese konnten aber nicht den Eindruck mitnehmen, daß der Papst wirklich wieder völlig hergestellt sei. Pius X. schien im Gegenteil sehr hinfällig und sah auffallend blaß aus. Seine Augen waren glasig, der Kopf zur Seite geneigt, der Gang müde und schleppend.

Streik und Waisenspekulation.

\* Madrid, 2. April. (Agence Havas.) Offiziell wird bekannt gegeben, daß die Belegschaft der Rio Tinto-Company wahrscheinlich morgen in den Ausstand treten werden. Der Ausstand soll geschlichtet werden sein von ausländischen Agenten, die in Verbindung stehen sollen mit den von Paris ausgehenden Waisenspekulationen.

Die Heeres- und Deckungsvorlagen.

Die deutsche Luftflotte.

\* Berlin, 2. April. Durch die neue Militärvorlage werden innerhalb der vorgesehenen 5 neuen Luftschiffbataillone im ganzen 15 Kompanien gefordert. Die Militärverwaltung beabsichtigt, sobald als möglich mit dem Bau von dreifachen Doppelhallen für jede dieser Kompanien vorzugehen. Außer für die Kompanien in Berlin würde es sich noch um die Höfen in Hannover, Dresden, Köln, Düsseldorf, Darmstadt, Mannheim, Metz, Yahr, Friedrichshafen, Königsberg, Graudenz und Schneidemühle handeln. Es kann damit gerechnet werden, daß die Hallen in etwa einem Jahre fertig gestellt sein werden. Auf jede Kompanie der Luftschifftruppe kann man 1-2 Militärluftschiffe rechnen, sodas zunächst etwa 15 lenkbare Militärluftschiffe für Militärzwecke anzuschaffen wären, deren Zahl entsprechend erhöht werden soll.

Deckungsvorlage und Bund der Industriellen.

Der Bund der Industriellen hat auf den 15. April seinen „Großen Ausschuß“, dem die Vertreter der dem Bunde angeschlossenen industriellen Körperschaften und Verbände angehören, nach Berlin zu einer Sitzung einberufen, um die Stellungnahme der im Bunde der Industriellen vereinigten Industrien zu den vom Bundesrat gemachten Deckungsvorschlägen der neuen Wehrvorlage darzulegen. Die Berichterstattung über die Deckungsvorlage ist von den früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann, Präsidialmitglied des Bundes der Industriellen, und Vizepräsident Dr. Weber übernommen worden. — In derselben Sitzung wird sich der Große Ausschuß des Bundes dann auch noch mit den Vorschlägen der Reichstagskommission zur Konkurrenzsteuer beschäftigen. Eine Reihe von Industriellen aus der chemischen Industrie, der Maschinenfabrikation und der Textilindustrie werden hierzu unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse in diesen Industrien Referate erstatten.

Deutscher Reichstag.

□ Berlin, 2. April.

Heute in der dritten Nachmittagsstunde nahm der Reichstag seine Arbeiten wieder auf. Auf die Bedeutung des bevorstehenden Tagungsabschlusses weist der Präsident Kämpf in seiner Begrüßungsansprache an die Abgeordneten hin. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Osterferien den Abgeordneten die notwendige Erholung zu der ersten Arbeit und zu der Lösung der hochwichtigen und tief einschneidenden Fragen, die in der neuen Tagung zur Erledigung kommen sollen, gebracht haben und verbindet damit den Wunsch, daß die Erledigung dieser wichtigen Fragen zum Heile unseres Vaterlandes gelingen möge.

Die Worte des Präsidenten fanden den Beifall der bürgerlichen Parteien, während die Sozialdemokraten sich in grimmigem Genossentum ausschwiegen.

Der Präsident macht hierauf Mitteilung von dem Hinscheiden des Fürsten Reuß und teilt auch mit, daß er aus Anlaß des Attentats auf den König von Griechenland dem griechischen Geschäftsträger das aufrichtige Beileid des Reichstages ausgesprochen habe. Dann gedenkt Kämpf des schweren Unglücks, das einen Teil der Vereinigten Staaten von Nordamerika betroffen hat. Er versichert die besorgende Nation des herrlichen Anteils, den das deutsche Volk an diesem Unglück nehme. Zum Zeichen des Einverständnisses haben sich die Abgeordneten während dieser Worte von den Sitzen erhoben.

Das Haus tritt dann in die Tagesordnung ein und berät zunächst einen Antrag des freisinnigen Abgeordneten H. Blah, der die Aufhebung der Fideikommissionen verlangt. Die Regierung ist bei diesen Verhandlungen nicht vertreten. Der Antrag lautet: Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskongress zu ersuchen, dem Reichstag baldigst einen Entwurf vorzulegen, durch den die Errichtung und Einweihung von Familienfideikommissionen an Grund und Boden verboten und die Aufhebung bestehender Fideikommissionen gefordert wird.

Der Antrag wird von dem Abg. Gotthein begründet. Er gibt einen geschichtlichen Überblick über die Entstehung der Fideikommissionen gegen die man sich gegen eine weite Einschränkung bereits zu Zeiten Barbarossas ausgesprochen habe. Der Redner versuchte hierauf darzutun, daß auch der Zweck dieser Fideikommissionen erst seit den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts bestehen, zumeist gegründet, um die in Handel und Industrie gewonnenen Vermögen zu vererblichen.

Der Krieg auf dem Balkan. Europa gegen Serbien und Montenegro.

Die Intervention der Mächte im Adriatischen Meere.

m. St. N., 2. April. (Berl. Tel.) Ein Berliner Telegramm der „Abn. Stg.“ besagt, daß

die deutsche Flotte bei der bevorstehenden Flottenübung gezeigt werde. Es sei politisch deshalb schon möglich, weil man in panlawistischen Kreisen mit der Behauptung haufiert, der Kaiser werde niemals ein Schiff für diese Flottenübung zur Verfügung stellen. Er sei im Grunde nicht damit einverstanden. Nachdem Deutschland ein Schiff entsende, sei es immerhin möglich, daß auch Frankreich Wert darauf legen könnte, seine Flotte ebenfalls neben der deutschen in den montenegrinischen Gewässern zu zeigen.

Derselbe Gewährsmann dementiert kategorisch die erneut auftretende Meldung, als sei ein Gegenatz zwischen dem Deutschen und dem französischen Botschafter in Konstantinobel hervorgerufen. Daß persönliche Zerwürfisse vorgekommen seien, werde von den Betroffenen selbst entschieden in Abrede gestellt.

w. London, 2. April. Die „Times“ tritt für eine Intervention im adriatischen Meere ein, auch wenn einige Mächte nicht daran teilnehmen. England sei es schuldig, diesen Kurs zu verfolgen und außerdem sei es im Interesse des europäischen Friedens sehr ratsam. Das Blatt schreibt, wir betrachten die Zusammenkünfte der Völkervereinigung als ein äußerst wichtiges Instrument für die Erhaltung des europäischen Friedens. Wir sind gewiß, daß die Anzeichen unüberwindlich geschädigt werden würde, wenn Länder wie Montenegro und Serbien ihre Entschlüsse zum Ausdruck machen würden. Die Times weist auf die positiven Versicherungen hin, die Serbien den Mächten gegeben hat und betont, daß die Entscheidung über Nordalbanien ein unteilbares Ganzes sei. Wenn Serbien nicht gewillt sei, Stutari Albanien zu überlassen, so würde das gesamte Arrangement, das so große Vorteile verspreche, null und nichtig, aber die schlimmste Folge würde der Bankrott der Völkervereinigung Europas sein. Nach einer betriebligen Zurückweisung würde niemand in seine Wohnungen, seinen Rat oder sein Verbot Vertrauen setzen. Es würde in allen ernstlichen Fragen ignoriert werden, die jetzt schweben und die unvermeidlich zu einem europäischen Krieg führen könnten, wenn Europa nicht Gehorsam geleistet werden würde. Das Kongress sei das hauptsächlichste Instrument für die Förderung des europäischen Friedens, deshalb müssen wir festhalten an dem, was es feierlich und einstimmig beschlossen habe.

w. Paris, 2. April. Angesichts der abschneidenden Antwort Montenegros hält man die Flottendemonstration in diplomatischen Kreisen für unvermeidlich. Frankreich ist bereit, sich ihr anzuschließen, vorausgesetzt, daß das verbündete Rußland ihm klar und deutlich das Mandat erteilt, es zu vertreten. Die Antwort aus Petersburg, die nicht zweifelhaft erscheint, wird unverzüglich erwartet. Oesterreich-Ungarn gibt unter keinen Umständen nach.

□ Berlin, 2. April. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Wie aus informierten Kreisen verlautet, wird der montenegrinische Regierung heute noch die Verhängung der Blockade über die montenegrinische Küste angekündigt werden. Gleichzeitig werden alle militärischen Vorbereitungen von Oesterreich getroffen, um weitere Maßnahmen, die gegen Montenegro notwendig werden sollten, durchzuführen. Es heißt, daß Oesterreich diesmal unter keinen Umständen nachgeben wird. Man wird auch nicht vor einem Einmarsch in Montenegro zurückweichen. Es wird in diplomatischen Kreisen sogar die Möglichkeit eines Einmarsches von Stutari durch Oesterreich-Ungarn erwogen.

Der Sturm auf Stutari.

\* Wien, 2. April. Nach einem Telegramm der „Reichspost“ aus Cetinje errangen die Belagerer Stutaris große Erfolge. Fünf Boote des Tarabosch sind bereits eingenommen. Der Fall der beiden übrigen kann hinsichtlich erfolgen. Auf dem großen und kleinen Vardarschlucht sowie bei Vredica rücken die Montenegriner und Serben erfolgreich vor. Die Stadt brennt an mehreren Stellen.

\* Wien, 2. April. Die „Reichspost“ meldet zu den serbischen Truppenenträften nach Nordalbanien: 16 griechische Dampfer mit 6000 serbischen Truppen und drei Hand-Boatzen passierten, begleitet von griechischen Kriegsschiffen, bereits die Gänge von Korfu. Weitere 20 Transportdampfer mit serbischen Truppen sind für Albanien angekündigt. In Saloniki trafen am Montag 5 serbische Militärlüge mit 150 Waggons ein.

w. Wien, 2. April. Das Bombardement von Stutari ist, wie von untermittelter Seite verlautet, seit gestern nachmittags provisorisch eingestellt worden, angeblich, weil die Belagerer serbische Verstärkungen von San Giovanni di Medua erwarten. Es heißt, daß das Bombardement morgen wieder aufgenommen wird.

\* Zusammenstoß zwischen Griechen und Bulgaren. \* Saloniki, 2. April. Wie aus Eleuthera gemeldet wird, kam es dort zwischen Griechen und Bulgaren zu einem Zusammenstoß. Einzelheiten fehlen. Die griechisch-bulgarische Militärkommission ging gestern zur Untersuchung der bekannten Vorfälle in Nigrita dorthin ab.

\* Konstantinobel, 2. April. Hier sind zwei Cholerafälle festgestellt worden; außerdem wurden zwei verdächtige Fälle gemeldet.

Badische Anilin- & Soda-Fabrik.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der

Wittwoch, den 20. April 1913, vormittags 10 Uhr, in unserem Gesellschaftshaus zu Ludwigshafen a. Rh. stattfindenden

40sten ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts des Vorstandes nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung vom 31. Dezember 1912, sowie des Prüfungsberichts des Aufsichtsrates;
  2. Beschlußfassung über den Abschluß der Bilanz und Gewinnverteilung;
  3. Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat;
  4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
- Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben gemäß § 32 unseres Gesellschaftsvertrages ihre Aktien bezw. Depotbescheinigungen bis zum Ablauf des 29. April d. J. bei der Gesellschaftskasse in Ludwigshafen a. Rh. oder bei einem der nachstehenden Bankhäuser: Rheinische Creditbank in Mannheim und deren Zweiganstalten, Süddeutsche Bank in Stuttgart und deren Zweiganstalten, Deutsche Bank in Frankfurt a. M., Bayerische Bank in München und deren Zweiganstalten, Deutsche Bank in Berlin und deren Filialen in Frankfurt a. M. und München, J. B. Füssler & Co. in Moskau innerhalb der üblichen Geschäftsstunden zu hinterlegen und Eintritätskarten in Empfang zu nehmen.
- Vom 14. April d. J. einschließlich an liegen Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Geschäftsbericht für das vergangene Jahr, sowie der Prüfungsbericht des Aufsichtsrates für die Aktionäre auf dem Bureau der Gesellschaft zu Ludwigshafen a. Rh. zur Einsicht auf.
- Ludwigshafen am Rhein, den 1. April 1913.
- Der Aufsichtsrat:  
Dr. C. Maier, Vorsitzender.

Evang. Kirchengemeinde Mannheim.

Einladung zur Kirchengemeinde-Versammlung

auf

Dienstag, den 22. April d. J.,

abends 8 Uhr

in die Konfirmandensäle der Christuskirche.

Tagesordnung:

1. Festhaltung des Beschlusses zur Rechnung des Pfarrwitwen- und Waisenfonds für 1911.
  2. Beschlußfassung über die Voranschlagsüberprüfung des Pfarrwitwen- und Waisenfonds für 1912.
  3. Beschlußfassung über den Voranschlag des Pfarrwitwen- und Waisenfonds für 1912 und 1913.
  4. Beschlußfassung über den Voranschlag des Kirchen- und Armenfonds für 1912.
  5. Beschlußfassung über den Christkindervereinsvoranschlag für 1912.
- Die Voranschläge sind am 2. d. M. 14 Tage lang auf dem Gemeindegewand R. 7. 3. während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindeglieder anheften. Gemeindeglieder gegen dieselben werden bis zur Beschlußfassung durch die Kirchengemeindeversammlung schriftlich oder mündlich bei dem Unterzeichneten einbringen.
- Mannheim, den 1. April 1913.  
Der Vorsitzende des Kirchengemeindevorstandes.

Mannheimer Sängerkreis.

Eingetragener Verein.

Einladung.

In Ausführung des Beschlusses der Vorstandssitzung vom 31. März 1913 laden wir hiermit die Herren Mitglieder zur diesjährigen

ordentlichen Generalversammlung

ein auf Samstag, den 12. April, pr. abends 8 1/2 Uhr.

Vorort: „Grosser Fels“, Seckenheimerstr. 72 und bitten höflich um vollzähliges Erscheinen.

80006 Der Vorstand.

Ortsgruppe Mannheim des Deutschen

Vortruppbundes

Freitag, den 4. April, abends 8 1/2 Uhr

Lichtbilder - Vortrag

in der Aula des Realgymnasiums von Herrn Direktor

Dieran vom Erzleutnant Emil Schick demnach a. B. über:

„Knaben und Mädchen in der

neuezeitlichen Erziehungsschule“

Karten zu Mk. 1.—, —50 und —30 sind bei H. Ferd.

Bedel (Kunstmaler) und im Festungsbüro (Kunstmaler) zu haben. Der Erlös des Abends ist zu Gunsten der „Berlinerkolonien-Fonds“ der Mannheimer Volksschule bestimmt.

80007

Samstag, den 5. April, abends 7 1/2 Uhr,

Sonntag, den 6. April, morgens 11 1/2 Uhr

Phonola-Konzerte.

Am Phonola: Herr Rich. Lamp, Leipzig, im

neuen Musiksaal, wozu freundlichst einladet Osmund

musikalischerhandlung A. Ferd. Hefel, O. 3, 10.

Karten zum freien Eintritt beliebe man an der

Konzertkasse Hefel, 10-1, 3-6 Uhr in Empfang zu nehmen.

80004

Gebrüder Wirth

Spezialhaus feiner Herren- u. Damenwäsche

O 5, 6 Tel. 7166 O 5, 6

Herrenhemden nach Maas

Indiantrenfarbige Stoffe.

Tadelloser Sitz. Beste Ausführung.



Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Table of Mannheim stock market prices, including Pfandbriefe, Obligationen, Aktien, and Industrielle Unternehmungen.

Aktien Industrieller Unternehmungen

Table of industrial stock prices, listing companies like Aluminium, Siemens & Halske, and others.

Wien, 2. April. Nachm. 1.30 Uhr.

Table of Vienna stock market prices, including Kreditaktien, Staatsbahn, and other securities.

Berliner Effekten-Börse.

Table of Berlin stock market prices, including Kreditaktien, Staatsbahn, and other securities.

Antwerpener Produktenbörse.

Table of Antwerp commodity prices, including wheat, flour, and other goods.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table of Amsterdam commodity prices, including wheat, flour, and other goods.

Berliner Effekten-Börse.

Table of Berlin stock market prices, including Kreditaktien, Staatsbahn, and other securities.

Anfangskurse.

Table of opening prices for various commodities and securities.

Zucker.

Table of sugar prices, including various grades and origins.

Kaffee.

Table of coffee prices, including various grades and origins.

Schmalz.

Table of tallow prices, including various grades and origins.

Salpeter.

Table of saltpeter prices, including various grades and origins.

Wolle.

Table of wool prices, including various grades and origins.

Häute.

Table of hide prices, including various grades and origins.

Baumwolle und Petroleum.

Table of cotton and petroleum prices, including various grades and origins.

Eisen und Metalle.

Table of iron and metal prices, including various grades and origins.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table of Marx & Goldschmidt prices, including various commodities and securities.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of Frankfurt stock market prices, including Kreditaktien, Staatsbahn, and other securities.

Ausländische Effekten-Börsen.

Table of foreign stock market prices, including London, Budapest, and other locations.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices, including Berlin, Budapest, and Liverpool markets.

Konkurse.

Table of bankruptcy notices, including names and addresses of affected parties.

Advertisement for 'Vermischtes' (Miscellaneous) featuring 'Erfahrener Buchhalter' and 'Auf der Freibank morgen früh Rindfleisch'.

Advertisement for 'Marianne Sachs Damenschneiderin' located at Lange Rötterstr. 1.

Advertisement for 'Geldverkehr' (Money Exchange) and 'Zu verkaufen' (For Sale) items.

Advertisement for 'Hausbesitzer' (Homeowner) and 'Tapeten-Reste' (Wallpaper Remnants).

Advertisement for 'Salon' and 'Stellen finden' (Jobs to be found).

Advertisement for 'Expediten-Pösten' (Clerical Positions) and 'Expedit'.

Advertisement for 'Jung. Mädchen' (Young Girls) and 'Monatfrau' (Monthly Woman).

Advertisement for 'Expedit' and 'Jung. Mädchen'.

